

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Preis: monatlich 3.20 G, wöchentlich 0.80 G, in Deutschland 2.70 Goldmark, durch die Post 3.20 G monatlich, für Pommerellen 5 Stote, in Belgien 3.00 G, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark, Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig  
Nr. 200  
Mittwoch, den 28. August 1929  
20. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 1948  
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Geschäftsleitung 242 86. Anzeigen - Annahme, Expedition und Druckeret 242 97.

## In letzter Stunde:

# Einigung im Haag

Snowdens Hartnäckigkeit siegt / Eine Nachtstizung brachte die Lösung / Heute entscheidende Sitzung

Endlich ist gestern im Haag eine Einigung erzielt. Sie bedeutet einen überwältigenden Erfolg Snowdens auf der ganzen Linie. England erhält 40 Mill. Mark mehr von den deutschen Zahlungen als ursprünglich vorgesehen war. Gefordert hat es 48 Millionen, England erhält ferner einen Anteil von 86 Millionen an den ungeschützten deutschen Zahlungen, während es nach dem Youngplan hieran überhaupt keinen Anteil haben sollte. Außerdem hat England mit Italien ein günstiges Abkommen für die nächsten drei Jahre über die Kohlenlieferungen treffen können.

Am heutigen Vormittag um 11 Uhr findet eine neue Konferenz statt. Von deutscher Seite dürfte bis dahin eine offizielle Erklärung über die Stellungnahme zu den vorläufigen Vereinbarungen der Gläubiger vorliegen. Falls die Einigung gelingt, dürfte bereits am Donnerstag eine Vollkonferenz stattfinden.

Die Verhandlungen der Hauptdelegierten dauerten bis in die späte Nacht hinein. Curtius, Hilferding und Wirth trafen um 1 Uhr von Scheveningen im Haag ein. Stresemann durfte auf Anordnung seines Arztes nicht wieder aufstehen.

## Wie man sich einigte

Nachts um 2 Uhr wurde von der englischen Delegation über die sachlichen Grundlagen der Verständigung mitgeteilt, daß von den England zukommenden 40 Millionen 86 Millionen aus Kapitalsummen in Form von Jahreszahlungen beschafft und durch die anderen Gläubigermächte garantiert werden sollen. England erhält diese 86 Millionen als ungeschützte Jahreszahlung. Dazu kommen 18 Millionen aus dem Rest der im Youngplan noch zur Verteilung freigebliebenen ungeschützten Annuitäten, außerdem 42 Millionen jährlich, die durch eine noch der Genehmigung der deutschen Regierung unterworfenen Neuregelung der Beträge des ungeschützten Teiles der deutschen Annuitäten, und zwar ohne diese Beträge zu erhöhen, beschafft werden. Insgesamt würde Großbritannien auf diese Weise 88 Millionen an ungeschützten Annuitäten empfangen.

Italien hat sich darüber hinaus verpflichtet, in den kommenden drei Jahren für seine Eisenbahnen 1 Million Tonnen englischer Kohle zu dem Höchstvertragspreis zu beziehen.

## Stresemann hatte nochmals gemahnt

Von unterrichteter Seite erfährt man über den Verlauf der Dinge am Dienstag, daß die gestrige Konferenz allgemein als Schlusssitzung angesehen wurde. Inbesseren appellierten Briand, Jaspar und Stresemann an die Teilnehmer, so daß schließlich ein neuer Versuch

zur Befriedigung der englischen Forderungen unternommen wurde. Stresemann erklärte in seiner Rede, man habe auch im Haag viel von der Heiligkeit der Verträge und der Wahrung des Prinzips geredet. Er müsse seinerseits jedoch darauf hinweisen,

daß auch Deutschland gewisse Rechte zuzuehen und ihm bereits im September vorigen Jahres in Genf die endgültige Regelung der Reparationsfrage zugesichert worden wäre. Die Pariser Sachverständigenkonferenz hätte die Notwendigkeit der Revision der deutschen Zahlungen bestätigt. Deutschland habe daher einen rechtlichen Anspruch auf die Anerkennung, daß es

die Darlehenszahlungen nicht mehr leisten könne. Abgesehen von diesen rechtlichen Gesichtspunkten hätten die Mächte nach allem Vorgefallenen die moralische Pflicht, den Youngplan anzunehmen.

## Und dann verhandelte man wieder

Jaspar erklärte auf Anfrage Snowdens und Hendersons, daß er bereit sei, einen neuen Versuch zur Ermöglichung einer Verständigung zu unternehmen. Die englischen Vertreter müßten jedoch zugeben, daß es sich hier nicht um ein Diktat, sondern um Verhandlungen handelte.

Snowden gab daraufhin eine entgegenkommende Erklärung ab. Man trat daraufhin in die sachlichen Verhandlungen ein. Die deutsche Delegation erklärte, daß sie sich an den Verhandlungen nicht immer beteiligen könne, aber jederzeit zur Verfügung stehen würde. Die deutschen Delegierten verließen dann das Konferenzgebäude. Um 11 Uhr nachts wurde die deutsche Delegation benachrichtigt,

daß eine Einigung erzielt sei, die nur noch ihrer Zustimmung hinsichtlich einiger Punkte bedürfe. Hilferding, Curtius und Wirth begaben sich dann wieder nach dem Haag, wo sie von dem Kompromiß der Gläubiger in Kenntnis gesetzt wurden. Die deutschen Minister erklärten jedoch, daß sie ohne Einverständnis des Reichsaussenministers eine bestimmte Erklärung zu dem Kompromiß nicht abgeben könnten. Dieser Standpunkt wurde von den Vertretern der anderen Mächte anerkannt. Man beschloß deshalb, heute vormittag eine neue Sitzung abzuhalten.

## Eine Ovation für Snowden

Als Snowden den Binnenhof verließ, brachten ihm die britischen Pressevertreter und andere wegen seines erfolgreichen Kampfes für die britischen Interessen eine große

Rundgebung dar. Der Staatssekretär des Aeußeren, Henderson, erklärte dem Neutervertreter, er betrachte die zwischen den anderen Gläubigermächten und Großbritannien erreichte Regelung als sehr befriedigend.

Briand soll Stresemann versprochen haben, daß am 30. Juni nächsten Jahres der letzte französische Soldat das Rheinland geräumt haben wird.

Ein Gerücht, daß Dr. Stresemann während der Sitzung zusammengebrochen und schwer erkrankt sei, hat sich nicht bestätigt.

## „Polen geradezu gedemütigt ...“

Warschau mit der Haager Konferenz unzufrieden

Der vom polnischen Außenministerium herausgegebene „Messager Polonais“ berichtet, daß im Sekretariat der Haager Konferenz dem polnischen Außenminister Jaleski Schwierigkeiten gemacht wurden, als er „den berechtigten Wunsch äußerte, sich mit den Protokollen der politischen Kommission bekannt zu machen.“ Das amtliche Organ weist in diesem Zusammenhang besonders darauf hin, daß das Sekretariat der Konferenz unter englischer Leitung steht. Ueberhaupt habe sich Polen genötigt gesehen, nur auf Umwegen und unter Schwierigkeiten von den Vorkäufen in der politischen Kommission Kenntnis zu nehmen, obwohl es sich hier um Fragen handele, die im höchsten Grade die Sicherheit und die Zukunft des polnischen Staates betreffen. Die polnische Oppositionspresse erklärt, daß Polen im Haag „in einer geradezu demütigenden Weise“ behandelt werde, daß es für Polen viel vorteilhafter wäre, der Konferenz fernzubleiben.



Sie haben ihren Willen durchgesetzt  
Snowden und Henderson bei der Erholung  
Snowden im Gespräch mit dem holländischen Außenminister.  
Daneben das Ehepaar Henderson.

## Der Traum des Major Babst

# Heimwehputsch auf Wien

Eine geheime Führerkonferenz tagt

Die Wiener „Stunde“ hat von einer durchaus eingeweihten Seite folgendes über eine Geheimkonferenz der österreichischen Heimwehrführer gehört:

„Der aus Innsbruck eingetroffene Major Babst habe den militärischen Angriff auf Wien für Sonntag, den 29. September oder für die erste August-Woche bekräftigt. In einem längeren Referat habe er bis ins kleinste ausgearbeitete Pläne vorgelegt, die u. a. auch eine Besetzung der liberalen Zeitungsgebäude, der „Neuen Freien Presse“ und des „Neuen Wiener Tagblattes“, sowie die Bekämpfung der „Arbeiterzeitung“ vorsehen.

Major Babst erklärte übrigens noch, es habe weder ein Paktieren mit dem Polizeipräsidenten Schuber noch mit Dr. Seipel irgendeinen Wert. Man müsse vielmehr diese beiden Persönlichkeiten vor fertige Tatsachen stellen, mit denen sie dann zweiseitlos rechnen werden.

Dr. Stieble habe zu bedenken gegeben, ob der Sturz der Regierung Stresemanns in diesem Herbst nicht ohne

blutige Kampfhandlungen durch Einsetzung einer Regierung Seipel durchgeführt werden könne. In dieser Seipel-Regierung wolle er das Portefeuille des Innern übernehmen und Dr. Primmer solle das Portefeuille der Sozialverwaltung erhalten. In dem folgenden Referat habe sich Primmer mehr den extremen Ansichten des Generalstabschef Major Babst geneigt gezeigt. Auch General Fugelgerth soll für eine militärische Aktion gestimmt haben, aber nicht als Selbstzweck, sondern nur als Druck auf die Parteien des Nationalrats. Er empfehle, durch ununterbrochene halb-militärische Vorstöße in der Provinz Wien so zu isolieren, daß es sich auch militärisch auf Gnade oder Ungnade ergeben müsse.

Die Versammlung sei ohne festen Beschluß auseinander gegangen.“

Unsere Sonnabendmeldung über Putschabsichten in Oesterreich wird dadurch sehr deutlich bestätigt.

## Ein verhängnisvoller Irrtum:

# Der Lokomotivführer falsch unterrichtet

Der Fahrdienstleiter von Düren händigte den verkehrten Befehl aus

Die von der Reichsbahnverwaltung an die Stätte des Dürener Eisenbahnunglücks entsandte Kommission hat die überraschende Feststellung gemacht, daß die Hauptschuld an der Katastrophe nicht den verunglückten Lokomotivführer trifft, sondern den Fahrdienstleiter auf dem Bahnhof in Düren, der dem Lokomotivführer einen falschen Befehl gegeben hat.

Auf der Unglücksstrecke sollte am Sonntag eine Brücke ausgewechselt und zu diesem Zwecke eine Umleitung der Züge bei der Station Wuir vorgenommen werden. Diese Umleitung erforderte eine Aenderung des in den vorhergegangenen Tagen gültigen Vorsichtsbefehls. Die Verminderung der Geschwindigkeit der Züge, die vorher erst hinter dem Bahnhof Wuir beginnen sollte, mußte am Sonntag schon vor dieser Station erfolgen. Der Fahrdienstleiter hatte auch rechtzeitig den neuen Vorsichtsbefehl ausgehändigt bekommen. Irrtümlicherweise hat er jedoch dem Zugführer und dem Lokomotivführer des verunglückten Zuges nicht den neuen, sondern den alten Vorsichtsbefehl gegeben.

Den Lokomotivführer trifft nur insoweit ein Verschulden, als er ein Signal, das vor dem Bahnhof Wuir ausgezogen worden war, um die Verlangsamung der Fahrtgeschwindig-

keit des herankommenden Zuges zu veranlassen, offenbar übersehen oder zum mindesten zu spät bemerkt hat.

## Die Befreiung der Todesopfer

Von den Opfern der Eisenbahnkatastrophe bei Wuir wurden gestern nachmittag vier befreit; zwei Leichen sind bereits in die Heimat gebracht worden, drei andere werden auf dem israelitischen Friedhof in Köln beigesetzt werden. Von allen Seiten waren riesige Menschenmengen herbeigeströmt, die den Entschlafenen die letzte Ehre erweisen wollten. Die vier nur provisorisch beigesetzten Opfer der Katastrophe sind: Leopold Palkowski aus Krakau, Cegirski aus Warschau, Frau Lawant aus Berlin und eine unbekanntes Frau. Schulkinder gingen voraus, es folgten Abordnungen von politischen Vereinen, Ortsvereinen und Vertretern der Behörden. Riesige Kränze wurden von Beamten der Bahnpolizei getragen, darunter eine Kranzspende des Staatsministerium aus weißen Orchideen.

Lloyd George fährt im Auto durch Deutschland. „Daily Chronicle“ zufolge ist Lloyd George gestern abend von London nach dem Kontinent abgereist, um eine Automobiltour durch Belgien, Deutschland, Frankreich und Italien zu unternehmen.



# Der Araberaufstand in Palästina

## Immer wieder flammen Kämpfe auf — Englische Truppen sorgen für Ordnung

Nach einer Ruhepause wurde gestern Jerusalem wieder zum Schauplatz arabischer Angriffe. In der vorhergehenden Nacht wurden die Juden im Bezirk Rehavia und in der Gegend der Hemin-Waldsee von Arabern angegriffen. In Kaffa wurden gestern 5 Juden getötet und viele verwundet; die Kolonie wurde von den Arabern in Brand gesteckt.

In Jaffa wurden Panzerwagen eingesetzt, als die Araber die Regierungsämter angriffen. Bei diesem Zusammenstoß wurden 8 Araber getötet und 25 verwundet. In Tamassus veranstalteten 2000 Araber eine Kundgebung gegen die Juden; eine starke Truppenabteilung wurde eilends in die jüdischen Stadtviertel entsandt.

Nach einer vorläufigen Zusammenkunft neuen Datums sind in ganz Palästina 46 Araber, 4 Christen und 93 Juden getötet, 78 Araber, 12 Christen und 158 Juden schwer, 45 Araber, 27 Christen und 118 Juden leicht verwundet worden.

### Der amtliche englische Bericht

Das englische Kolonialamt gab gestern Abend einen Bericht heraus, wonach die englische Regierung nunmehr Herr in der Lage in Palästina ist und in Jerusalem und Jaffa Ruhe herrscht. Abgesehen von diesen beiden Plätzen sei das Land aber noch unruhig, da die Araber die zahlreichen überall verstreuten jüdischen Siedlungen unaufhörlich angreifen.

Militärische Verstärkungen sind bereits in Palästina eingetroffen oder auf dem Wege von Ägypten und Malta nach Palästina, ebenso 5 britische Kriegsschiffe. 2 weitere Infanteriebataillone in Malta haben Befehl, sich für den Notfall bereit zu halten.

In Transjordanien ist die Lage nicht unbedenklich; wenn auch bisher keine Unruhen gemeldet sind. Nach einer neueren Mitteilung des Oberkommandos griffen die Araber in den letzten Tagen das Judenviertel von Hebron an und sind die jüdischen Kolonien südlich von Jaffa als bedroht anzusehen. Die Juden hatten einige Kolonien verlassen, die dann von den Arabern geplündert und verwüstet wurden.

Die jüdischen Kolonien im Tale des Esdrason und Jereel wurden angegriffen. Es wurden einige Juden getötet, andere verwundet. Die Beamten der Distriktsverwaltung haben in der überaus verantwortungsvollen Lage unschätzbare Dienste geleistet. Die Presse ist noch verboten. Die Regierung hat mit der Herausgabe von Nachrichten und Bulletin begonnen. Die auswärtigen Telegramme sind keinerlei Zensur unterworfen, aber in einzelnen Fällen haben die Telegramme Verspätungen bis zu 48 Stunden erlitten.

### Die Araber erklären

Von arabischer Seite wird erklärt, der Zusammenstoß sei die unvermeidliche Folge der aggressiven Politik, die immer unmaßeßender werdenden Tones und der immer weitergehenden Ansprüche der Zionisten gewesen. Ein öffentlicher Tadel der furchtbaren Ausschreitungen von Hebron ist aber von maßgebender arabischer Seite nicht erfolgt. Der Reuters-Korrespondent erklärt die Unruhen aus der Psychologie des arabischen Bauern, der alles solange über sich ergehen lasse, wie es möglich sei und dann plötzlich Amot laufe. Es handele sich, so sagt er, um einen plötzlichen Ausbruch eines lange aufgewickelten, aus Eifersucht und Angst gemischten Gefühls, das durch das Selbstbewußtsein der Zionisten noch stärker geworden sei.

Die Meldung schließt: Die Straßen von Jerusalem sind nahezu menschenleer. Die meisten Läden sind geschlossen, die Privathäuser sind verriegelt und verbarrikadiert. Die vor-maligen russischen Villen sind in Kasernen umgewandelt, die mit Soldaten, Polizisten und Automobilen vollgestopft sind. Alle älteren Beamten sind freiwillige Polizisten geworden. Die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln, Wasser und Beleuchtung ist gesichert.

### Protestdemonstration der polnischen Juden

#### Ansammlungen vor der englischen Botschaft

Zum Zeichen des Protestes gegen die Vorgänge in Palästina wurden gestern nachmittags um 4 Uhr in Warschau, Lodz und anderen Städten Polens mit starker jüdischer Bevölkerung sämtliche jüdischen Läden geschlossen. Es waren

in Warschau auch Protestmärsche geplant, die jedoch von der Polizei verboten wurden.

Vor der englischen Gesandtschaft kam es zu Ansammlungen von Juden, die von der Polizei zerstreut wurden. Die englische und französische Gesandtschaft in Warschau sind mit einem starken Polizeiaufgebot umgeben, da man trotz des Verbotes jüdische Demonstrationen befürchtet.

## Die Berliner Sozialdemokratie ruft auf

### Gegen die sozialreaktionären Bestrebungen

Die Funktionäre der Berliner Sozialdemokratie nahmen am Dienstagabend ein Referat des Reichstagsabgeordneten Aufhäuser über das Arbeitslosenproblem entgegen. Anschließend wurde einstimmig folgende Entschliessung angenommen:

„Die am 27. August 1920 tagende, überfüllte Funktionärerversammlung der Sozialdemokratischen Partei Groß-Berlins stellt fest, daß der Kampf der sozialen Reaktion gegen die Arbeitslosenversicherung nur

#### ein Teil des Kampfes um den allgemeinen Abbau der Sozialversicherung und der Sozialpolitik

ist. Er dient vor allem dem Ziele, die Kraft der Arbeiterklasse im Lohnkampf zu schwächen. Das Interesse aller Arbeitnehmerschichten gebietet deshalb die entschiedenste Abwehr dieses Ansturms auf die Arbeitslosenversicherung.

## Uberschwemmungen auf dem Balkan

### Verbindung mit Europa unterbrochen

Au der griechisch-jugoslawischen Grenze sind infolge des schlechten Wetters ungeheure Überschwemmungen der Flüsse Nisus und Warbar zu verzeichnen. Die direkte Verbindung zwischen Saloniki und Europa ist seit zwei Tagen unterbrochen. Die aus Europa kommenden Reisenden treffen mit ein- bis zweitägiger Verspätung ein. Post ist in Athen aus Europa bereits seit mehreren Tagen nicht eingetroffen, da ein großer Teil des Bahnkörpers der Eisenbahn in Mazedonien durch das Hochwasser fortgeführt wurde und ein Bahntransport der Post und Güter vorläufig unmöglich ist. Ueber die Todesopfer und die Schäden der Katastrophe sind infolge der Beschädigung der Telegraphenlinien zur Zeit nähere Einzelheiten nicht zu erlangen.

Nach wie vor ist die sozialdemokratische Arbeiterschaft bereit, die in der Arbeitslosenversicherung nachgewiesenen Mißbräuche abstellen zu helfen. Die Befestigung dieser Mißbräuche darf aber nicht zu einem Abbau der allgemeinen Versicherungseinstellungen führen.

Die Sozialdemokratische Partei ruft die Arbeiter und Angestellten auf, sich in dieser Zeit ernster Gefahr für die sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse geschlossen hinter die Sozialdemokratie zu stellen, um alle Angriffe auf die Sozialversicherung und die Sozialpolitik abzuwehren.

In den bereits seit mehreren Tagen stattfindenden interfraktionellen Besprechungen der deutschen Regierungsparteien über die Arbeitslosenversicherung beschäftigte man sich am Dienstag mit den hauptsächlich umstrittenen Fragen, wie der Beitragserhöhung, der Saisonarbeiterfürsorge usw. Die Verhandlungen führten, was nicht verwunderlich ist, zu keinem Ergebnis, da die Gegensätze zwischen den bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie immer noch sehr groß sind. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

## Russland will verhandeln?

Nach einer Meldung des chinesischen Gesandten in Berlin hat Peking an mitgeteilt, wenn die chinesische Regierung der Sowjetregierung gestatten würde, einen neuen Generaldirektor der chinesischen Ostbahn zu ernennen, so würde die Sowjetregierung bereit sein, in formelle Verhandlungen wegen einer baldigen Lösung der chinesisch-russischen Krise einzutreten.

Plötzlich blieb es stehen. Gedankenvoll starrte Beatrice aufs Wasser. Gilbert ahnte tiefe Wehmut in ihrem Blick. Sie stellte ihre Handtasche hin, freckte zögernd ihre Handfläche ab, auch des Hutes entledigte sie sich — ach wie schön und glorienshaft umrahmte das Blondhaar ihr ernstes Gesicht.

Jetzt schien sie plötzlich einen Entschluß zu fassen, legte beide Arme auf das Geländer und beugte sich weit vor. „Schön stand Gilbert neben ihr. Er umschlang sie mit schützendem Arm und rief laut: „Nein! Nein! Nein!“

Sie sehte sich heftig zur Wehr. „Unglückliche!“ sagte er. „Unglückliches Kind! In Ihren Jahren! Sie wollten sterben? Sie?“

„Ja, aber...“

„Sagen Sie nichts, schweigen Sie, ich verstehe das Ganze, geprielt sei das Schicksal, das mich entwandte, das mich zur rechten Zeit kommen ließ, um dem Tode eine so schöne Beute zu entreißen!“

„Ja aber...“

„Armes Kind, Sie sind so jung! Die Jugend ist so unbedenklich! Ihr Herz wurde gewiß verwundet, und darum glauben Sie gleich, alles sei aus! Aber das Herz gleicht dem Vogel Phönix, der sich aus den Flammen erhebt — es gleicht der Rose von Jericho, die immer wieder und wieder blüht! Heute sind Sie einsam und verlassen, aber schon morgen...! Sie sind so jung und so schön!“

„Ja, aber...“

„Sie werden vergessen, in Ihrem Alter vergißt man. Was machen Sie sich aus einem Unwürdigen! Tausende von Männern...“

Jetzt kämpfte sie wie eine Wilbe, um sich loszureißen. Aber er hielt sie fest. Was konnte sie nicht alles in ihrer Verzweiflung beginnen?

„Bitte“ — sagte er — „lassen Sie das Ganze über mich ergehen! Rächen Sie nur alles an mir, was der andere Ihnen an Weiden zufügte! Schlagen Sie mich — trafen Sie mich — beschimpfen Sie mich! Sagen Sie mir, daß Ihr Leben mich nichts angeht, sondern Ihnen gebührt. Es wird der Tag kommen, da Sie darüber lachen werden. Sie werden einmal dem Himmel dankbar sein, daß ich dazwischen kam, und...“

Endlich war es ihr gelungen, sich loszureißen. Wütend griff sie nach Tasche, Handtasche und Hut und keuchte in lang verhaltener Waise: „Was stehen Sie hier eigenwillig und quänerlich — wie können Sie sich erlauben, zu mir, die ich verlor bin, davon zu sagen, daß ich dem Himmel einmal für Ihre widerliche Aufdringlichkeit danken würde — ich finde, daß es einfach unerhört ist, daß ein anständiges

## Der Sejm soll zusammentreten

### Dringliche Forderung der polnischen Sozialisten

Das Warschauer Komitee der Sozialdemokratischen Partei P. S. sowie die Mehrheit der Ortsgruppen im Lande nahmen einstimmig folgende Entschliessung an:

„Angesichts der ungeheuer schweren politischen und wirtschaftlichen Lage des Landes, welche durch das unverantwortliche die demokratische Ordnung vernichtende Regieren einer diktatorischen Elite herbeigeführt wurde, ist die Einberufung einer außerordentlichen Sejmung auf Antrag der sozialistischen Sejmfraktion im Einverständnis mit den radikalen Bauernfraktionen eine Notwendigkeit.“

Der Sejm muß klar und deutlich zur diktatorischen Regierung Stellung nehmen (sowie eine Reihe sozialer Gesetze durchzuführen, welche die Regierung dauernd durch die Schließung oder Verschiebung der Sejmungen verhindert). Ferner muß der Sejm den immer noch schwebenden Fall Gschowicz endgültig erledigen.“

## Minderheiten, die nicht ganz unzufrieden sind

Der Minderheitenkongress schloß am Dienstag die Debatte über das Verhältnis der Minderheiten zu ihrem Staat und zum Völkerbund ab und wandte sich dem zweiten Punkt der Tagesordnung zu, den Aufgaben der Minderheitenpresse. Senator Jesser, ein Vertreter der Deutschen in der Reichsversammlung, forderte zum ersten Punkt die Anerkennung der dortigen Deutschen als zweites staatstragendes Volk durch einen, der Schmelz ähnlichen Aufbau des tschechischen Staates. Vertreter der Minderheiten in Rumänien erkannten eine gewisse Besserung der dortigen Verhältnisse unter der neuen Regierung an, wiesen aber darauf hin, daß sie ihre Versprechen der Schulreform noch nicht eingelöst habe. Dr. Schlemann betonte in seinem Referat über die Minderheitenpresse, daß diese nicht nur für die Minderheit und ihre Stamm-Nation geschrieben werden müsse, sondern durch die Pflege von Beziehungen zu der Presse anderer Minderheiten der Völkerverständigung zu dienen habe. Die Minderheitenpresse sei natürlich Bundesgenossin aller Völkerverständigung, die auf Erhaltung des Friedens und den europäischen Ausgleich gerichtet sind.

## Henderson gratulierte in Amerika

### Zum Jahrestag des Kellogg-Paktes

Der englische Außenminister hat an den amerikanischen Staatssekretär Stimson anlässlich des Jahrestages der Unterzeichnung des Paktes zur Vermeidung des Krieges ein herzlich gehaltenes Telegramm geschickt, in dem betont wird, daß dieser Tag von den kommenden Generationen als Beginn einer neuen Epoche der Zivilisation betrachtet werden würde. Der Tag würde den Vereinigten Staaten in kommenden Zeiten unter den Nationen zur ewigen Ehre gereichen.

### Kellogg-Paktfeier in Amerika

Der Rundfunk der Stadt Minneapolis, in der der frühere Staatssekretär Kellogg seinen Wohnsitz hat, veranstaltete gestern anlässlich des Jahrestages der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes ein besonderes Programm, das in ganz Amerika verbreitet wurde. Im Rahmen dieses Programms wurden die Nationalhymnen der 15 Staaten gesungen, die den Kellogg-Pakt als erste unterzeichnet haben. Kellogg selbst hielt eine Ansprache.

## Hakenkreuzler und Kommunisten prügelten sich

### Blutige Zwischenfälle in Berlin

In Berlin-Charlottenburg kam es am Dienstag während einer nationalsozialistischen Versammlung zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Im Vorraum des Versammlungssaals schlugen beide Parteien mit allen möglichen Gegenständen auf einander ein. Erst als die Polizei eingriff, konnten sie voneinander getrennt werden. Auf der Straße lieh sie der Streik fort. Die Beamtenschaft schaffte schließlich mit dem Gummiknüppel Ruhe.

Au der Wallstraße und am Spittelmarkt kam es gegen 12 Uhr nachts ebenfalls zu Krawallen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Es fielen zahlreiche Schüsse. 5 Personen, darunter mehrere völlig unbeteiligte, wurden verletzt. Erst als die Polizei mit einem umfangreichen Aufgebot eingriff, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

## Neue Bühnenwerke

### Alein drei Uraufführungen von Georg Kaiser

Berlin wird in diesem Winter nicht weniger als drei Uraufführungen von Georg Kaiser erleben. Außer den „Zwei Krawatten“, die ihre Uraufführung in Robert Klein's Berliner Theater am 3. September erleben, kündigt dieselbe Direktion im Künstlertheater das Lustspiel „Helleherei“ an, das früher „Happy end“ hieß. Im Vesting-Theater soll „Mississippi“ steigen. Außer diesen drei Uraufführungen sind von Georg Kaiser noch angezeigt: „Die Leberleypse“, deren Uraufführung in Frankfurt a. M. erfolgte; die Berliner Uraufführung wird bei den Reinhardt-Bühnen stattfinden. In der Komödie wird am 15. September „Korporation“ in der Inszenierung Erich Engels aufgeführt, und im Deutschen Theater soll „Der gerettete Alibiades“ wieder aufgeführt werden.

Der bekannte Romanschriftsteller Ludwig Wolff hat zusammen mit Max Mohr ein Schauspiel vollendet unter dem Titel „Smarr“, das im Bühnenvertrieb Felix Bloch Erben zur Verlobung gelangt. — Im gleichen Vertrieb ist auch der neue Stephan Zweig, die Tragikomödie „Das Lamme des Armen“ erschienen. — Unter der deutschen Uebersetzung von Sil-Bara ist jetzt das englische Heimlehrstück von Robin Mila „Gewitter in der Luft“ erschienen.

Eine Volkshöhne für Budapest. In dieser Saison wird Budapest um ein neues Theater bereichert werden: „Das Theater auf dem Weihen-Platz.“ Das Theater soll auf einer Abonnementsorganisation aufgebaut werden und wird namhafte Subventionen auch der Stadt Budapest erhalten, um die Preise der Plätze möglichst niedrig zu halten. Im Programm des Theaters ist die Pflege der ungarischen und ausländischen Klassiker vorgesehen.

Eine Leistungsprüfung der Weltsprachen. Die International Exchange Electric Company in London hat eine Leistungsprüfung der Weltsprachen vorgenommen, und zwar nach der Richtung hin, die Ausdrucksfähigkeit in einer der großen Weltsprachen, auf eine Minute Telefongespräch umgesetzt, zu überprüfen. Dabei wurde die französische Sprache als diejenige festgestellt, die die größte Anzahl von Gedanken in dieser Telefongespräch präzis auszubringen in der Lage ist. Die deutsche Sprache steht hinter der englischen an dritter Stelle vor der italienischen.

## Die Wendung

### Von Germaine Beaumont.

Die Herbstsonne vergoldete mit ihrem milden Schein die Blätter der Pappeln, daß sie in wunderbarer Schönheit erstrahlten und Gilbert Clochet seine Dachkammer und sein neu angefangenes Gedicht verließ, um die Schönheit der Seineufer zu genießen.

„Reich bin ich entschieden nicht, sagte er zu sich selbst, (er hatte recht, denn er besaß nur ungefähr 15. — Franken) — aber augenblicklich gehört mir der Louvre — Notre Dame — und alles — alles, denn ein Dichter besitzt alles, mein auch in der vierten Dimension.“

„Ah! Du schönes Reich meiner Träume! Sollte ich dich mit ordinären Geldsiegeln vertauschen? Nimmer!“

Aus diesem Monolog ist ersichtlich, daß Gilbert Clochet ein Mann war, den man durch andere Verhältnisse nicht in Verlegenheit bringen konnte, und er hätte sich auch noch länger und eingehender in das oben angeflagene Thema vertiefen können, wäre nicht plötzlich ein junges Weib vor ihm aufgetaucht. Sie war mit den schönsten Linien begnadet — war prächtig anzusehen — wie eine Göttin — jedenfalls von hinten — aber sie war eine Sterbliche, sogar eine recht bescheidene Sterbliche, denn sie trug ein ganz einfaches und billiges Sergekostüm.

„Oh — Schönheitsoffenbarung!“ dachte Gilbert. „Ippazerte in einem Königreich umher, daß aber der Königin entbehrte. Schöne Unbekannte — du sollst meine Königin sein. Beatrice sollst du heißen, und ich werde dir folgen bis ans Ende der Welt!“

Und er nahm auch gleich die Verfolgung — wenn auch in ähert beschiedenen Abstand — auf, während die Schöne, ohne auch nur die geringste Notiz von seiner Existenz zu nehmen, in ziemlich schnellem Tempo vor ihm hereilte. Beachtete sie denn gar nicht die Schönheiten, welche sie umgeben? So dachte Gilbert.

Sie blickte weder nach rechts noch nach links, sondern marschierte kühn im selben Tempo den Raj entlang. Plötzlich bog sie bei der Pont Neuf um die Ecke, und Gilbert sah bei dieser Gelegenheit ihr Profil, welches sein und regelmäßig war. Oh — wie sein Herz schmol! Auf ihrem Gesicht lag aber ein nachdenklicher und ernster Ausdruck. Sie leidet, dachte Gilbert, und litt mit.

Seine Beatrice schwebte über die Brücke und lehte den Weg auf dem Raj der kleinen Seine-Insel fort. Dort war es still und menschenleer, und die alten Häuser träumten in der herrlichen Sonne.

Da verdrückte sich plötzlich das Drama. Das junge Mädchen verlangsamte seine Schritte.



Die letzte Etappe

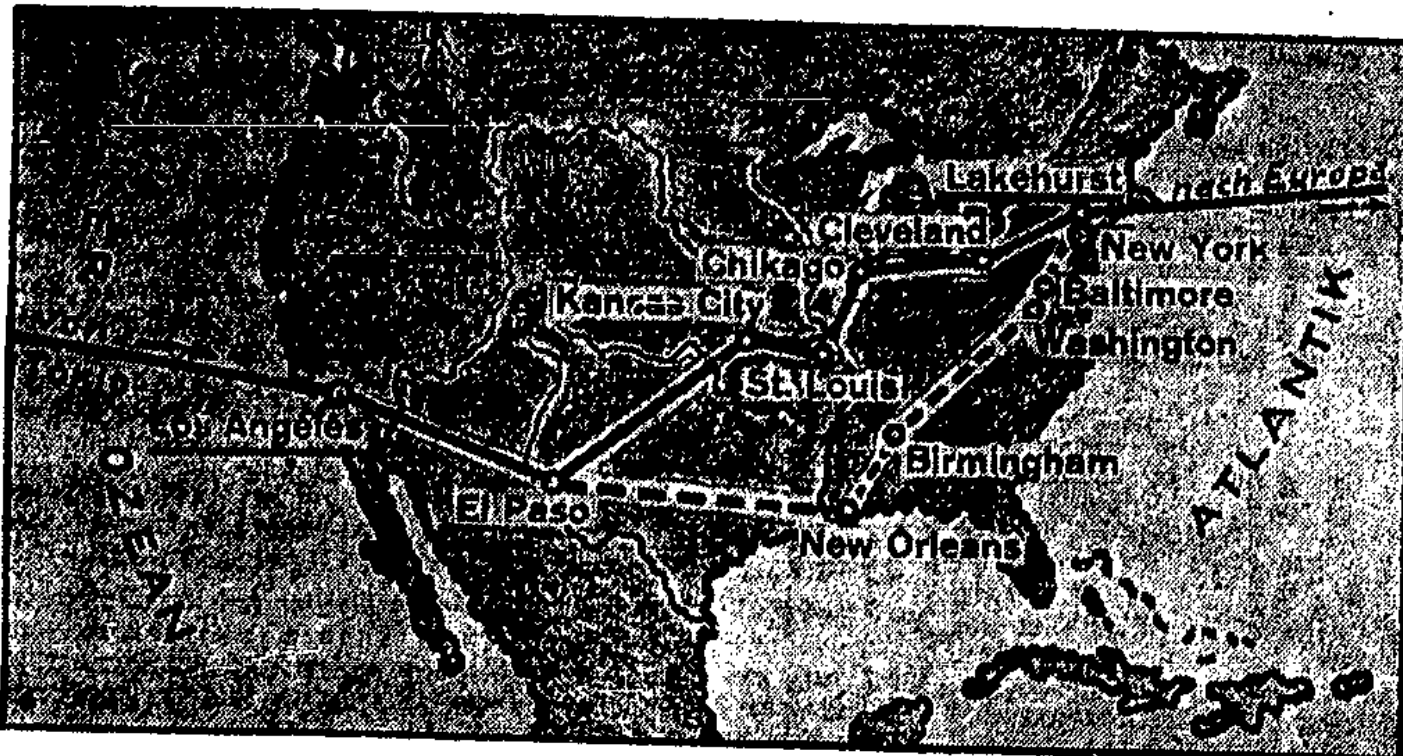
Zeppelin kämpft mit Gegenwinden

Erst in der Nacht in Lakehurst zu erwarten — Der Rückflug nach Deutschland

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat nach seinem Ausfliegen in Los Angeles den Kurs erst längs der amerikanischen Westküste nach Süden genommen.

Nur langsam vorwärts

Seit Dienstagabend hat der „Zeppelin“ infolge starker Gegenwinde und der vereinzelt auftretenden Unwetter nur eine verhältnismäßig geringe Kilometerzahl zurückgelegt.



Der Zeppelin überflog Fort Hancock um 6.55 Uhr. Während er bisher der Texas- und Pazifik-Küste gefolgt war, drehte er nunmehr scharf nordwärts.

Zeppelin beinahe verunglückt

Eine Starkstromleitung gestreift

Beim Start des „Graf Zeppelin“ kam es zu einem Zwischenfall, da die Schwanzflosse kurz nach dem Aufsteigen eine elektrische Hochspannungsleitung streifte.

Die letzte Etappe des Weltfluges

Die Fahrtroute des Zeppelin-Luftschiffes nach Lakehurst

Ueber die voraussichtliche Fahrtroute bei der letzten Etappe des Weltfluges erfährt man in Los Angeles von Dr. Edener folgendes: Bei günstigem Wind fahre er über El Paso—Kansas—City—St. Louis—Birmingham—Washington—Baltimore nach Lakehurst fliegen.

dann entlang der mexikanischen Grenze bis hinter El Paso. Die Route geht über die Wüsten Neu-Mexikos nach Oklahoma, wahrscheinlich nach Kansas City und über St. Louis, Newyork nach Lakehurst.

Am Sonntag Rückflug nach Friedrichshafen?

Der Aufenthalt des „Graf Zeppelin“ in Lakehurst dürfte nur von kurzer Dauer sein. Die anfänglich von Edener geplanten Verhandlungen über die Gründung einer Zeppelin-Gesellschaft mit vorwiegend amerikanischem Kapital sollen erst in einigen Wochen weitergeführt werden.

30 000 Postfächer werden in Lakehurst abgeliefert

Postgeneralpostmeister Glover kündigt an, der „Zeppelin“ werde in Lakehurst 30 000 Postfächer abliefern. Das Luftschiff brachte 2500 Postfächer von Friedrichshafen für Los Angeles und 1813 für Los Angeles aus Tokio.

Edener wird Präsident Hoover besuchen

Große Empfangsfeierlichkeiten in Newyork geplant

Die Newyorker Behörden treffen zum Empfang bereits großzügige Festvorbereitungen. Vorläufig ist eine offizielle Begrüßung Edeners und seiner Mannschaft in der Stadthalle geplant.

Nach einer Mitteilung der Nationalen Rundfunkgesellschaft sind Vorbereitungen getroffen, um die Schilderung der Ankunft des „Graf Zeppelin“ in Lakehurst dem ganzen Lande durch Rundfunk zu übermitteln.

Staatssekretär Dr. Meißner überbringt die Glückwünsche der Reichsregierung

Staatssekretär Dr. Meißner, der zur Zeit in Washington zu Besuch weilte, wird in Begleitung des Botschaftsrats Dr. Kiep nach Lakehurst fliegen, um Dr. Edener bei Beendigung des Weltfluges des „Graf Zeppelin“ die Glückwünsche der Reichsregierung zu übermitteln.

„Los Angeles“ fliegt dem Zeppelin entgegen

Das Schwesterluftschiff des „Graf Zeppelin“, die auf Grund des Pariser Vertrages abgelieferte „Los Angeles“, ist am Dienstagmorgen nach Cleveland zur Teilnahme an dem internationalen Flugfest gestartet.

El Pasos überflogen

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ fuhr langsam über das Geschäftsviertel der Stadt El Pasos hinweg, wo Tausende von Menschen, die stundenlang gewartet hatten, in laute Jubelrufe ausbrachen.

Zeppelin über Texas

„Graf Zeppelin“ funkte heute morgen um 5 Uhr an die Funkstation des Luftschiffbaus: „Befinden uns zur Zeit Karlsbad im Staate Texas. Alles in Ordnung.“

in Gestalt von vielen Konfervenbüchsen, Tee und Gemüsen über Bord geworfen. Die Radio Corporation of America hat eine drabstlose Mitteilung des Luftschiffes aufgenommen, wonach die Beschädigungen, die das Hängenbleiben an der Leitung verursachte, nur unbedeutend sind und nicht die Absicht besteht, die Fahrt deshalb zu unterbrechen.

An Bord alles in Ordnung

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ teilte der Werft mit, daß an Bord alles in Ordnung sei.

Weinen Staatsanwälte? Von Ricado

Jüngst las ich den Gerichtsbericht eines Kollegen aus dem anderen Lager: „Die Angeklagte verzichtete weinend auf Einlegung von Rechtsmitteln gegen das Urteil, der Staatsanwalt auch.“

„Liebe Frau Meyer, Sie stehen hier unter der Anklage, die Privatklägerin Frau Schulze dadurch beleidigt zu haben, daß Sie sie eine ‚verschrumpelte Schlorr‘ genannt haben.“

„Was würde sich eine Szene nicht ereignen? Ein verhaltenes, leises Weinen, herzerweichendes Wimmern würde den Gerichtssaal füllen.“

„Na, das wäre schon viel zu schön, um wahr zu sein! Ein weinender Staatsanwalt gleiche einer legendären biblischen Gestalt und so etwas schickt sich nicht für das zwanzigste Jahrhundert.“

Wohnungswirtschaftsgezeß durch Bürgerblock?

Der bürgerliche Verteilungsgezeß gegen die Sozialdemokratie

Fast täglich bringt die bürgerliche Presse neue Angriffe gegen die Sozialdemokratie, weil diese ein neues Wohnungswirtschaftsgezeß mit Mieterhöhungen und Abbau der Zwangswirtschaft kritisiert.

Die Antwort auf diese Frage kann den Liberalen schon jetzt und sehr deutlich gegeben werden. Mit einer Angst vor der Lösung finanzieller Schwierigkeiten im Staatshaushalt hat die jetzige Haltung der Sozialdemokratie nichts zu tun.

Das meiste Kopfschütteln macht den bürgerlichen Koalitionsparteien scheinbar die Frage, wie man im Volkstag das neue Wohnungswirtschaftsgezeß durchbringen könne.

„Da nun das W.W.G. gemacht werden muß, so bleibt den bürgerlichen Koalitionsparteien wohl nichts anderes übrig, als dafür eine andere Mehrheit zu suchen.“

Im übrigen ist, wie nochmals festzustellen sei, die Sozialdemokratie bei ihrer ablehnenden Haltung gegenüber einem neuen Wohnungswirtschaftsgezeß auch formal durchaus im Recht.

leicht leer blicken. Verkniffener Mund und ein wenig absteigende Ohren. Nervöse Hände, die ständig einen Bleistift Jonglieren. Kurze, eckige Bewegungen.

„Ghem... hm, hm... Die Anklage legt dem Angeklagten zur Last, sich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht zu haben.“

So ungefähr spricht ein Staatsanwalt im Jahre 1929 — er weiß nicht bestimmt nicht dabei, wer weinen muß, das sind nicht Angeklagte, nicht Richter, nicht Schöffen und nicht Zuhörer, weinen müssen die armen geüblichen Ziegelsteine der Hände, die solches und ähnliches täglich anhören müssen.



# Zweimal entführt

Der Vater kämpft um seinen Sohn

Der polnische Staatsangehörige Kaufmann Slegmund Landau, Langfuhr, Jächentaler Weg 23a, hatte seinen zweijährigen Jungen Stephan 1919, während der Krankheit seiner ersten Frau, bei seinen Schwiegereltern in Lodz, nachdem die Frau Landau starb, nahm gegen den Willen des Vaters, der sein reiches, kinderloses Schwager des Landau, Oskar Teitelbaum, das Kind, der ein großes Rittergut bei Kallisch besitzt und dort auch wohnt. Da die wiederholten Aufforderungen des Vaters, ihm sein Kind zurückzugeben, ergebnislos blieben, und um jedem öffentlichen Skandal vorzubeugen, begab sich Landau im vergangenen Jahre nach dem Wohlwille des Schwagers, warf das Kind auf der Straße ab und nahm es in ein Auto und fuhr mit ihm nach Warschau und von dort aus nach Danzig.

Einige Wochen besuchte das Kind in Danzig die Schule, als Teitelbaum bei seinem Schwager erschien. Er verjähnte sich mit ihm wieder, und unter dem Vorwand, in Danzig geschäftliche Angelegenheiten zu haben, blieb er eine Zeitlang in Danzig und nahm bei seinem Schwager in Langfuhr Quartier. Eines Tages, als

## Marktallenbrand in Paris

Die Markthalle als Asyl für Obdachlose

Paris, 28. 8. Gestern Abend gegen 9 Uhr ist aus bisher unbekannter Ursache in einem armen Keller der Markthalle von Paris Großfeuer ausgebrochen, das die Feuerwehre die ganze Nacht hindurch mit 18 Schlauchleitungen bekämpfte. Sie konnte infolge der starken Rauchentwicklung nicht in die Kellerräume eindringen, da fünf Feuerwehreinheiten wegen Ersticken der Feuerwehrleute unterbrechen mußten. Da die Markthalle und ihre Umgebung als Unterflur für Obdachlose dienen, befürchtet man, daß einige dieser armen Leute ums Leben gekommen sind.

Landau in der Stadt weilt, entführte er das Kind mit Hilfe eines Angestellten des Landau, schmuggelte es nach Polen herüber und brachte es wieder nach seinem Gute bei Kallisch. Seitdem verjähnte der Vater wiederholt, sein Kind zurückzubekommen, aber alles blieb ergebnislos. Unter anderem schrieb der Vater dem Kind selbst, ob es denn nicht besser eine Danziger Schule besuchen wolle, als dort bei den Antisemiten. Aber gerade dieser Karte bediente sich der Teitelbaum, um den polnischen Behörden nachzuweisen, daß Landau ein „Vaterlandsverräter“ sei, und deshalb kein Recht auf die Erziehung seines Sohnes habe.

Mangels eines anderen Ausweges meldete der Vater erst jetzt, auf Anraten der polnischen Vertretung, die Sache bei der Danziger Staatsanwaltschaft, die auch für die Angelegenheit zuständig ist. Hier dürfte dem Vater das Erziehungsrecht zugesprochen werden. Da die Urteile Danziger Gerichte in Polen vollstreckbar sind, ist zu erhoffen, daß Vater und Kind bald wieder vereinigt sind.

## Die Neunaugenschwärme blieben aus

Weil kein Dominikshochwasser kam

In der vergangenen Woche ist das sogenannte „Dominikshochwasser“ der Weichsel, das alljährlich im Monat August kommt, eingetreten. Es ist dies die zweite Hochwasserwelle, die in früheren Jahren ein Steigen der Weichsel bis 150 Meter und darüber verursachte. Dabei war die Strömung gemeinsam so heftig, daß die Schifffahrt darunter litt und die Selbstfahren ihren Betrieb einstellen mußten. In diesem Jahre hat das Dominikshochwasser sich wenig bemerkbar gemacht; die Weichsel ist kaum 10 Zentimeter gestiegen, so daß der Verkehr auf dem Strome ohne jegliche Störung vorstatten geht. Das ist für die Anwohner der Weichsel eine sehr seltene Erscheinung.

Besonders enttäuscht sind die Fischer. Für sie war ein hohes Dominikshochwasser stets von großer Bedeutung; denn für sie begann damit die Neunaugenfang, der einen ansehnlichen Gewinn brachte. Die Neunauge verläßt nämlich nur zur Zeit der Strömung das Meer und wandert dann die Flüsse aufwärts. In kleinen Sprüngen, die oftmals zu mächtigen Schlingen in der Veranlassung gaben, erreichten sie massenweise die Gegend von Kobule, Schöneberg und Palschau, wo die Fischer Fänge von mehreren Zentnern machen konnten. In diesem Jahre geht ihnen die interessante Beute verloren, denn bei dem geringen Hochwasser ist von den gewohnten Neunaugenschwärmen bisher nichts zu merken gewesen.

# Film-Schau

## Der neue Film

Prolog zur Filmsaison

Den Auftakt zur neuen Filmpremierenzeit bilden ein halbes Duzend stummer Filme: ein Kuffenfilm, ein Polenfilm, zwei amerikanische und zwei deutsche Filme.

Die letzten vier sind aus dem Topf, aus dem uns schon seit Jahren bis zum Erbreechen abgestandene Kost verabreicht wird. Am erträglichsten noch die Abenteuer-Schmückerfilme „Die fliegenden Teufel“ und „Männer ohne Beruf“. Während in jenem ein paar amerikanische Lugens- und Lasterbolde in gänsehautbildender Weise sich mit Flugzeugen jagen, läßt in diesem der bewährte Filmheld Harry Niel seine Detektiv- und Akrobatentouren gegen schurkische Mädchenhändler los; es geht da zu wie bei Sherlock Holmes; die Welt ist in Schurken und Eble geteilt und nach schweren Kämpfen siegen die Eblen. Bedeutsam schlimmer und komplizierter geht es in dem sentimentalen amerikanischen Herzbrecherfilm „Kopf hoch, Bahni!“ zu. Wie da das Antimiermädchen mit Hilfe edler Kriminalbeamten aus dem Lasterkumpfen enttrübt, sich emporarbeitet, einen sündigen Bürger kriegt und dann von Verpressern in ihrem Blick bedroht wird, das geht nur auf den Zelluloidstreifen, aber auf keine Kuhhaut. Noch problematischer und psychologischer geht in dem Monstreifen „Zerra“, „Autobus Nr. 2“ zu, in dem einem breiten Publikum das Berufs- und Liebesleben eines Autobusfahrers vordemonstriert wird so wie es sich Herr Dr. Alfred Schrotzauer vorstellt; es kulminiert in der aufregenden Sensationsfahrt des eiferfüchtigen Schaffners, der seine Frau in einem Privatauto sieht und nun seinen Kollegen vom Führerposten haut und samt Passagieren eine halbbrecherische Jagd durch den Berliner Straßenverkehr veranstaltet.

Disputables als diese am grünen Tisch erkügelten Mädchen ist der Polenfilm „Der Sittenpaß“. Nach einem Roman der Gabriele Zapolska, der Autorin der „Warschauer Zitadelle“ ziemlich frei inszeniert, erreicht er zwar keineswegs die eindrucksvolle Kraft des russischen „Gelbes Paß“ mit der unergötlichen Anna Sten, aber er gibt doch ein ernstes, plastisches Bild der zaristischen Knechtschaft. Von bizarrer Naturalistik und Ausdrucksstärke die Darstellung des Polizeityrannen durch Boguslaw Samborski.

Aber all diese Filme versinken ins Nichts gegenüber der Bildkraft des historischen Kuffenfilms „Kampf um Paris“. Insbesondere das erste Drittel des Films, die Schilderung der patriotischen Ingeleitungs-Organen des französischen Speichers kurz vor dem Zusammenbruch des französischen Heeres, gehört zu den Meisterwerken der Filmkunst. Alles was die großen Bildkünstler jener Zeit, von Daumier bis Louis-Lévy, vom Gesicht ihrer Epoche gestaltet haben, ist hier von Rosingsen und Trauberg mit vifanter Kraft nochmals geschaut und ins bewegte, hinreichende, überwältigende Bild gewandelt. Ungeheuerlich die Gestalt der zeitlosen Kapitalisten-Ghane, des Schieberkönigs vom Warenhaus „Zum Paradies der Damen“.

## Ausstellung „Im Reiche der Hausfrau“

Nachdem nunmehr die von dem Hausfrauenbund Danzig G. B. unter obigem Titel veranstaltete große hauswirtschaftliche Ausstellung einen bedeutend größeren Umfang angenommen hat, als ursprünglich zu erwarten war, und weit über die Grenzen Danzigs hinaus berechtigte Beachtung findet, hat Senatspräsident Schimnig sich bereit erklärt, das Protektorat über die Ausstellung zu übernehmen. Zahlreiche prominente Persönlichkeiten haben sich als Ehrenförderer dem Hausfrauenbund zur Verfügung gestellt.

Die Ausstellung selbst wird ein umfassendes Bild der gesamten Hauswirtschaft ergeben und für Danzig insbesondere etwas absolut Neues bieten, als sie vollständig einheitlich, nach modernsten ausstellungstechnischen Grundsätzen aufgebaut wird.

Die Eröffnungsfester findet am Freitag um 20 Uhr statt. Ab Sonnabend ist die Ausstellung täglich von 10 bis 20 Uhr für das Publikum geöffnet.

Musikanten im Wilhelmtheater. Das am Sonnabend, dem 31. August, abends 8 Uhr, beginnende Gastspiel des amerikanischen Musikanten „Carter the Great“ dürfte allgemeines Interesse beim Danziger Publikum finden. Max Zwain jagte nach einer Vor-

Schauerlich der hysterische Wirbel des bourgeoisen Amüsierens, während draußen die armen Teufel von Musikanten verreden. Es ist ein Jammer, daß die Handlung dieses großen, menschlichen Bildwerkes von dem unverständlichen Willen, seine Minute ohne ausbringlich plumpe Tendenz vergehen zu lassen, völlig verzerrt und unverständlich wird. Der französische Kommunardenaufstand hat herzlich wenig gemeinames mit der Sowjeterhebung und es heißt der Wirklichkeit und dem Zuschauer Gewalt antun, wenn man ihn unaufrichtig mit der Nase auf Tatsachen stößt, die keine sind. Schade um diesen Film, der registrisch und photographisch zum Besten gehört, was die Filmkunst bisher hervorbrachte.

S. Eisgruber.

## Neue Filme in Danzig.

Kathaus-Lichtspiele: „Der Pilgrim“

Lange haben wir auf diesen Film warten müssen, der vor „Goldbraut“ und „Zirkus“ entstanden ist. Der „Pilgrim“ ist ein Lustspiel, und wir bewundern wieder einmal Charlie Chaplin, den großen Komiker. Zahllos sind die Einfälle, die ihm in jedem Augenblick zufliegen. Chaplin als Bauarbeiter, artistenhaft behende, dann als Reverend, Pastor der Mitternachtsandeter, der seiner Gemeinde die Geschichte von David und Goliath als Predigt vorliest. Am schönsten als Pantoffelheld, wenn er seine knarrenden Schuhe einölt, um die schlafende Ehehälfte nicht zu wecken. Doch alle diese Streiche sind nur die Rache eines ewig Verfolgten, Getretenen gegen eine satte, selbstzufriedene Welt. Chaplin, der große Schauspieler, ist zugleich der größte Darsteller des Menschen. Sein Pilgrim ist ein Mensch, ein Schlemmer, dessen Güte stets das Gegenteil erweckt und der schließlich, als ihm die Freiheit geschenkt wird, die er suchte, nichts mehr damit anzufangen weiß. Wir bewundern Charlie Chaplin, den größten Schauspieler, der heute mit uns lebt. M.

Gloria-Theater: „Mehschugge ist Trumpf“

Ein Film voller Belanglosigkeiten, angefangen von der Idee einer extravaganten jungen Dame, sich binnen 24 Stunden zu verloben, bis zu dem reichlich gesuchten Schluss, den bekannten Einbrecher Spiegelberg ins happy end zu schmuggeln. Auch dann noch belanglos, wenn alles nur Staffage für die sehr charmante, mit vielerlei körperlichen Reizen ausgestattete Anna Ondra sein soll, die allzu oft übertrieben und forciert wirkt. Mehshugge ist eben Trumpf. Dazu „Pariser Nächte“, ein Apachenfilm.

Urania-Lichtspiele, Stadtgebiet. Hier läuft der verfilmte Roman „Der Unheimliche“ unter dem Titel „Der große Unbekannte“. Der Tierfilm „Der schwarze Satan“ zeigt das Wunderpferd Reg.

Stadt kino. Das der hiesigen Jugendpflege und Volkserziehung dienende Stadt kino, eine soziale Einrichtung, das bei jung und alt seit Jahren beliebt ist, eröffnet am kommenden Sonntag die Spielzeit 1929/30 mit „Die Heilige und ihr Narr“ und „Der Abergelb“. Siehe Inserat.

stellung Carters, welcher er beigemohnt hatte, folgendes: Carter ist ein großer Mann, ein richtiger Gentleman; wenn er stirbt, kaufe ich mir ein Stück seines Strides. — Eingeschlossen in dem Programm sind viele Illusionen, die Danzig noch nicht gesehen haben dürfte.

## Liegenhof ist gewachsen

Mehr Frauen als Männer

Das Ergebnis der Volkszählung am 18. August war die Feststellung, daß Liegenhof 3406 Einwohner zählt, gegenüber 3199 Personen im Jahre 1924. Das weibliche Geschlecht ist stärker vertreten als das männliche, denn es sind 1619 männliche und 1787 weibliche Personen festgestellt worden. Also über 100 Frauen mehr als Männer.

Wieder auf freien Fuß gesetzt. Die drei Personen aus Brunau, die aus Anlaß des Feuers in dem Abbauischen Grundstück unter dem Verbot der Brandstiftung von der Polizei in Untersuchungshaft genommen worden waren, sind wieder auf freien Fuß gesetzt. Wegen Mangels an Beweisen mußte der gegen sie erlassene Haftbefehl wieder aufgehoben werden. Die Untersuchungen sind jedoch noch nicht zum Abschluß gelangt, sondern nehmen vielmehr ihren Fortgang.

# Die Frau ohne Mann

Roman von Anton Döhler

Copyright 1929 by Thüringer Verlagsanstalt u. Druckerei G. m. b. H., Jena

16. Fortsetzung.

In Wirklichkeit gab er ihr diesen Rat nur, damit der Direktor Tonis ruffige Hände nicht sehen sollte.

Toni plakte nach heraus: „Aber ich habe ja gar keine Handschuhe!“ Für sie gab es Handschuhe nur, um im Winter die Hände vor Frost zu schützen. Handschuhe im Sommer oder im Herbst zu tragen, war nach ihrer Meinung nur ein Luxus vornehmer Damen.

Heinz Holländer konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, indem er sagte: „Das ist nicht so schlimm, da kommen Sie vorerst in unsere Handschuhabteilung, ich werde Ihnen bei der Auswahl behilflich sein und kann Sie dann auch gleich zum Direktor bringen.“

Nachdem sie gegessen hatten, machten sie einen Spaziergang am Strand entlang. Sehnsüchtig blieb Toni vor einer Badeanstalt stehen und sagte: „In diesem Wasser schwimmen zu können, das muß herrlich sein!“

„Kannst du denn schwimmen?“ fragte Hans ungläubig. „Und wie! Du sollst mal sehen, ich nehme es mit dir auf, in unserem Verein geht es als die beste Schwimmerin.“

„Sieh mal einer auf! Treibst du sonst auch noch Sport?“ „Im Winter laufe ich Ski. Es war schon lange mein Wunsch, einmal zum Wintersport in die Alpen zu gehen, aber dazu wird das Geld wohl nie reichen und außerdem fehlt auch die Zeit.“

„Gabelhaft, was Sie alles können“, rief Heinz Holländer ein. „Weiß Gott, man möchte selbst anfangen, Sport zu treiben.“

„Ohne Sport kann ich mir das Leben gar nicht denken“, beteuerte Toni, und dann fragte sie Hans: „Treibst du auch Sport?“

„Ich war bis vor einem Jahr beim Fußball, aber dann ging es an mit den Reifen in alle möglichen Gegenden. Oft komme ich zwei bis drei Wochen lang nicht nach Hause und da mußte ich die Geschäfte aufgeben. Jetzt treibe ich nur noch Turnergymnastik, das heißt, wenn ich morgens frühzeitig aus dem Bett komme, und das ist wirklich nicht gerade oft der Fall.“

„Scheue dich!“ spottete Toni, „und Sie, Herr Holländer?“

„Ich scheue mich auch!“

Alle drei lachten fröhlich auf, und Holländer fuhr fort: „Aber wenn Sie, verehrtes Fräulein, bei uns bleiben, dann werde ich meine Schwimmerveruche wieder aufnehmen, ich werde mir ein Paar Ski kaufen und Sie zu meiner Lehrmeisterin machen.“

„Hans wird auch mitmachen, dann gründen wir alle drei einen Verein, und im Winter gehen wir auf die Berge ... doch es ist ja schön, um wahr zu sein!“

Unter Plaudern und fröhlichen Scherzen verging rasch die Zeit. Mit trunkenen Augen und glücklich wie ein Kind, das vom Weihnachtsmann reich beschenkt worden ist, schritt Toni zwischen Hans und Holländer zum Bahnhof.

In München suchten sie ein Speisehaus auf. Holländer hat sehr höflich um die Erlaubnis, sich anzuschließen zu dürfen, da er nun doch nicht mehr wisse, wie er den einmal angenehmen Abend allein verbringen solle.

Um elf Uhr trafen sie dann Toni ins Hotel. Holländer und Moosbauer verabredeten sich, am Montag gemeinsam im „Pflorbräu“ um Mittag zu essen und Toni sollte sich dort um zwölf Uhr einfinden und Hans Bericht erstatten.

Toni schloß bis in den hellen Morgen hinein. Sie hatte vergessen, sich wecken zu lassen und mußte sich nun beeilen, um pünktlich in dem Warenhaus zu sein. Nach dem bisher Erlebten wünschte sie sich nun nichts sehnlicher, als Arbeit in München zu bekommen und sie stellte sich vor, wie schön es wäre, wenn sie mit Hans an den Sonntagen Ausflüge in die Berge unternehmen könnte.

Als sie bei dem Warenhaus angekommen war, fielen ihr die Handschuhe ein, und als sie eintrat, konnten ihre Augen über die großen Räume und über die vielerlei Waren, die es hier zu kaufen gab. Sie mußte nicht, wo sie sich zuerst hinwenden sollte, und hilflos suchten ihre Augen.

Plötzlich hörte sie eine bekannte Stimme: „Na, da sind Sie ja, Fräulein Bergner, guten Morgen!“

Als sie sich umwandte, stand Heinz Holländer vor ihr, der schon seit geraumer Zeit nach ihr ausgeschaut hatte.

„Zaghaft reichte sie ihm die Hand, aber er ermunterte sie: „Nur keine Angst, es wird schon schief gehen! Haben Sie sich schon Handschuhe gekauft? Nein? Also, dann kommen Sie mal mit mir!“

Er führte Toni an die Handschuhabteilung und bald hatte sie ein Paar gefunden.

„Sehen Sie, hier in der Handschuhabteilung fehlt uns noch eine Verkäuferin, ich werde den Daumen halten, und nun etwas Mut!“

Dann begleitete er sie an das Direktionszimmer. Im Vorzimmer sah eine ältere Dame mit schon leicht ergauntem Haar und fragte Toni nach ihrem Begehren.

„Ich möchte Herrn Direktor Simon sprechen.“ „Der Herr Direktor empfängt jetzt keine Besuche, vielleicht kommen Sie ein anderes Mal.“

Toni verlor allen Mut und sie sagte etwas schüchtern: „Ich würde aber für diese Zeit bestellt.“

„Das ist etwas anderes“, erwiderte nun die Dame mit dem grauen Haar, warten Sie mal einen Augenblick, wie ist Ihr Name?“

„Toni Bergner.“

Die Frau verschwand im Direktionszimmer und kam nach einigen Minuten wieder heraus. Sie ließ die Türe offen und sagte nur: „Bitte!“

Toni trat ein und blieb in einiger Entfernung vor dem Schreibtisch stehen, an dem Herr Simon saß. Große Glase, ein leicht gerötetes glatt rasiertes Gesicht, heller Sportanzug — ein Mann in den vierziger Jahren, das waren die ersten Eindrücke, die Toni von ihm hatte.

„Wollen Sie bitte Platz nehmen“, sagte er freundlich, und mit einer einladenden Handbewegung auf einen tiefen Ledersessel zeigend.

Toni gehorchte und sank tief in das Polster.

Direktor Simon las noch eine Notiz in einer Zeitung zu Ende, dann erst sah er wieder auf und fragte: „Sie sind Fräulein Toni Bergner?“

„Ja, Herr Direktor!“

„Und Sie wollen bei uns Verkäuferin werden?“ „Brüßend maß er sie mit seinen Blicken. Toni zögerte erst etwas mit der Antwort, dann sagte sie: „Es ist mein Wunsch, das heißt ... ich.“

„Ist schon gut“, half ihr der Direktor über ihre Verlegenheit hinweg, „aber Sie waren noch nie Verkäuferin?“

„Nein, ich werde mir ...“

„Ja, ja, Sie werden sich die größte Mühe geben, ich glaube es Ihnen, Sie sehen danach aus. Was haben Sie bis jetzt gearbeitet?“

„Ich bin Porzellandrehlerin.“

Herr Simon hatte einen Bleistift genommen, den er nun an seine rechte Schläfe hielt, als wolle er über etwas nachdenken.

Toni hing mit ihren Augen an seinem Mund.

Dann warf er den Bleistift hin und sagte kurz: „Gut, Sie sind eingestellt. Am ersten Oktober treten Sie bei uns ein, und zwar in unserer Abteilung für Porzellan“, und zu sich selbst fuhr er fort: „Wir nehmen Fräulein Meyer aus dem Porzellan und stellen sie in die Handschuhe.“

Nach kurzer Pause fuhr er weiter: „Hundert Mark im Monat, da Sie gewissermaßen vom Fach sind. Mehr können wir für den Anfang nicht zahlen. Einverstanden?“

Toni überlegte, einen Augenblick nur, und dann sagte sie: „Ja ich bin einverstanden.“



Auch so tristen manche ihr Leben

# Menschenmarkt in Berlin W

### Modelle bieten sich an - Ein Beruf, der überlaufen ist und wenig einbringt

Die ganz Partnervige auf der einen und für Sentimentalisten auf der anderen Seite sei gleich gesagt, daß sie nicht auf ihre Rechnung kommen. Es ist weder ein Sklavenmarkt, auf dem „schwarzes Ebenholz“ meistbietend versteigert wird, noch ein Umschlagplatz internationaler Mädchenhändler, die ihre „Kollis“ über Hamburg nach Argentinien verschifften wollen.

Der Modellmarkt der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin ist nicht nur räumlich konzentriert, sondern der Staat deckt sogar seinen eigenen Bedarf aus ihm. Wenige wissen von der Existenz dieses Marktes. Und doch, oder gerade deshalb offenbar, ist hier das soziale Elend unserer Tage in ganz besonderer Schärfe.

Montagsmorgens hinter herabgelassenen Kolläden trümt die Charlottenburger Bourgeoisie noch von ihren sonntäglichen Vergnügungen, die sie dank ihres arbeitslosen Einkommens auch am Wochentag fortsetzen kann. Der Herr gibt ihnen im Schlaf, was sich andere schwer verdienen müssen. Eine kontrastierende Kulisse für den Menschenmarkt, der sich unweit dieser Stieblung bürgerlicher Saftigkeit aufbaut hat.

Durch das Tor, das die Kunst von der übrigen Welt trennt, betrete ich die große Vorhalle der Akademie in der Hardenbergstraße.

#### Der Menschenmarkt hat schon begonnen.

Auf den Steinbänken, die sich an den Wänden entlangziehen, sitzen Menschen des verschiedensten Alters, Männer und Frauen. Es sind Menschen, denen man ansieht, daß sie die Sorge um das tägliche Brot nie verläßt. Diese Säulenhalle mit ihren hohen, kalten Wänden, ihren glatten Steinböden und dem Stimmengewirr besuche ich zum ersten Male, und doch ist es, als sei mir das alles nichts Neues.

Ich kenne diese hohen Säulenhallen von Paris und London. Man atmet dort denselben Geruch, man schmeckt dort denselben Geschmack. Wüßte! Ueber diese Marktbesucher ist bereits in der Wallstreet und in der Burgstraße das Todesurteil gefällt. Da stehen sie, die Ausgebeugten der kapitalistischen Gesellschaft, um für das bischen armseligen Leben

#### ihren Körper hundertweise zu verkaufen.

Hier bedarf die Maler Berlins ihren Bedarf an Modellen. Für Art-Modelle (nacktes Modellchen) wird pro Stunde 1,20 Mark, für Kopf-Modelle pro Stunde 1,00 Mark gezahlt. Dieser Mindestlohn ist von der Leitung der Staatsschulen festgesetzt. Doch wird von den Malern, die in der Mehrzahl kaum selbst etwas zu essen haben, der Marktpreis allzuoft gedrückt. Man soll nun nicht etwa glauben, daß Modellieren eine so einfache Sache ist. Abgesehen davon, daß nur originelle Typen Verwendung finden, muß das Modell, wie bei jeder Arbeitsleistung, pünktlich zur Stelle sein und ständige Energien zum Dauerhaften aufbringen.

Es gibt nur wenige Modelle, die ein Lebensminimum verdienen. Durchschnittlich sind sie gerade froh, wenn überhaupt etwas zu tun ist. Die Bevorzugten unter ihnen haben es nicht nötig, den Markt zu besuchen, denn sie werden von einem Maler zum anderen empfohlen. Man sieht also in der Akademie das Proletariat des Modellproletariats, denn auch die „Bevorzugten“ verdienen bei guter Beschäftigung

#### im Höchstfalle monatlich 120 bis 150 Mark.

Der Modellmarkt ist in bezug auf die soziologische Struktur unserer Gesellschaft überaus aufschlußreich. Er ist ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Umwälzung. Der Teil des unverschuldet heruntergekommenen Kleinbürgers ist verschiedentlich vertreten. In einer Ecke sitzt ein Mann, der mit einer goldenen Brille auf der Nase den Rest seines von der Inflation weggeschwemmten Besitzes repräsentiert. Der schwarze Bratenrock glänzt in allen Farben. Der halbwegs gepflegte Spitzbart deutet an, daß sein Träger einmal viel Wert auf das Neueste legen konnte. Der resignierte Gesichtsausdruck aber gibt jedem zu verstehen: Es kann nicht mehr schlimmer kommen!

Wenigstens bilden alle Modelle nach den Malern und Malerweibern, von denen sie einzeln aus Korn genommen und nach Gebrauchsmert abgehakt werden. Alle Sprachen der Welt rauschen durch die Halle. Gelbe und Schwarze tragen in des Wortes ursprünglicher Bedeutung ihre Haut zu Markte.

Bunt aufgeputzte Zigeunerinnen, Indochinesen mit aufgeworfenen Spitzen, schwarzbärtige Russen und bartlose Germanen treten zur Konkurrenz an.

Ein Spaniole radebrecht deutsch mit einer Spreewalderin, die sich bei näherem Hinsehen als Sächsin entpuppt. Ein „Gretchen“ mit langen Bösen hat schnell ihren Mann gefunden. Dafür warten ihre zahlreichen Geschlechts-genosinnen, die Vertreter der „Garçonne“, um so länger auf ein Engagement. Zwei Zigeunerjungen vermuten in mir einen Kunden. Doch sie haben eine gute Nase und bemerken, als ich mir einige Notizen mache: „Kommt nicht in Frage!“ Der Mittelpunkt einer Gruppe junger Leute, denen man stellenlose Angetriebe ansieht, bildet ein schlangengewandener Burche im Russentitel, der sich als Einlänger und Modell durchs Leben schlägt.

Es ist eine traurige Revue, die man am Montagmorgen in der Hardenbergstraße passiert. Jedoch, wenn der Pedell die große Bronze-Glocke schwingt und den Modellmarkt für beendet erklärt, krönt eine Anzahl Menschen verweifelten Herzens aus dem großen Portal, um auf den nächsten Wochenaufgang zu warten, der ihnen vielleicht die Erfüllung ihrer Wünsche bringt.

Für eine Stunde den Körper verkaufen, das erlaubt, über das sie noch frei verfügen können!

## Kohlensäurechnee gegen Ausfall

### Wichtige Versuche eines Dorpater Gelehrten

Die Lepra, deren Heimat der Orient ist, tritt sonderbarerweise auch in nördlichen Ländern, besonders in Lettland und Estland, auf, was die dortigen Behörden vor einigen Jahrzehnten veranlaßte, die Leprastrafen zu ipulieren und in besonderen Heimen unterzubringen, die teils mit öffentlichen Mitteln, teils durch Unterstüßungen der Kirchengemeinden unterhalten wurden. In den letzten Jahren sind jedoch die privaten Unterstüßungen erheblich zurückgegangen. Im Kampf mit der Lepra hat sich in Estland besonders Prof. Dr. Paldrock von der Dorpater

Universität verdient gemacht. Durch jahrelange Versuche mit Kohlensäurechnee glaubt er ein Mittel zur Heilung der Krankheit gefunden zu haben. Paldrock hat festgestellt, daß durch die Behandlung mit diesem Mittel die Krankheitserscheinungen nach bestimmter Zeit verschwinden und der Patient sich erheblich wohler fühlt. Ob dieses Mittel aber die endgültige Heilung bringen wird, können erst langwierige Versuche und Beobachtungen zeigen. Die Erfindung von Prof. Paldrock bedeutet aber jedenfalls einen wichtigen Schritt vorwärts in der Bekämpfung dieser verheerenden Krankheit.

## Mit der Art gegen die Feindin

### Und dann sich selbst erhängt - Ehrenstatue einer Eifersüchtigen

In Baitzendorf bei Sömmerda (Provinz Sachsen) geriet gekertn früh die Ehefrau des Landwirts Dittmar aus Eifersucht in Streit mit der Mitbewohnerin des Hauses Frau Bach. Frau Dittmar ergriff eine Art und schlug damit auf Frau Bach ein, so daß diese schwerverletzt und blutüberströmt zusammenbrach. Frau Dittmar schleppte darauf die Bewußtlose in die Scheune, warf sie in die Spren und verkopfte ihr den Mund mit einem Tuch. Hierauf eilte sie ins Haus zurück, verbrannte tausend Mark Papiergeld, das ihrem und dem Manne der Frau Bach gehörte, und stieg auf den Boden, wo sie sich an einem Balken erhängte. Frau Bach konnte sich trotz ihrer furchtbaren Verletzungen auf die Straße schleppen und um Hilfe rufen. Sie wurde ins Krankenhaus zu Kölsda gebracht, wo sie in bedenklichem Zustande dantederliegt.

## Der Wächter ist doch der Mörder?

### Schwerwiegende Verdachtsmomente beim Berliner Kleidermord

Die Untersuchung gegen den Wächter Richard Schulz, der im Verdacht steht, den Mord an der 11jährigen Hilde Käpernit verübt zu haben, ist am Dienstagabend in ein vollständig neues Stadium getreten. Während bisher für die Schuld des Wächters kein besonderer Verdachtsmoment vorlag, hat die chemische Untersuchung seiner Kleider jetzt ergeben, daß der Mord, den Schulz am Montag getragen hat, mit Blut besudelt ist. Dieses Blut ist später sehr sorgfältig aus den Kleidern herausgewaschen worden.

Die chemische Untersuchung der Kleider hat mehrere Tage in Anspruch genommen, weil sie außergewöhnlich eingehend vorgenommen werden mußte. Außer mit chemischen Mitteln wurden die Stoffe auch Joll für Joll mikroskopisch untersucht, und so ergab sich, daß der Mord von Schulz am Kermel, auf der Brust und vor allen Dingen auf der Schulter außergewöhnlich große Blutspuren aufwies, die durch keinerlei normalen Vorgang dorthin gekommen sein können. Die Stellen liegen so weit voneinander entfernt und haben einen derartigen Umfang, daß sie auch nicht durch die Folgen einer kleinen Verletzung, die durch Nasenbluten entstanden sind, das es sich um Menschenblut handelt, ist ebenfalls gewiß.

Auf Grund dieses Ergebnisses der Untersuchung wurde Schulz am Dienstag in den späten Abendstunden bis gegen Morgen des Mittwoch nochmals eingehend vernommen. Das Ergebnis steht zur Zeit noch aus.

## Flugzeugunfälle bei tschechoslowakischen Manövern

Nach Blättermeldungen ereigneten sich bei den in der Nähe von Kremier stattfindenden tschechoslowakischen Manövern drei Flugzeugunfälle. Zwei Flugzeuge stießen gegen einen Hügel, wobei die beiden Piloten verletzt wurden. Ein Jagdflugzeug stieß beim Landen gegen einen Strauchstober und stürzte zur Erde. Der Pilot wurde tödlich verletzt.

# Die Versicherten bleiben ungeschädigt

### Der Frankfurter Versicherungsskandal

Dem Aufsichtsrat der Frankfurter Allg. Versicherungs-Aktiengesellschaft wurden die bisherigen Feststellungen der mit der Prüfung des Statuts der Gesellschaft und ihrer Konzern-Gesellschaften beauftragten Kommissionen vorgelesen. Die Untersuchung ergibt noch kein allferumäsiges Bild der Lage.

Aufsichtsrat und Generalversammlung sind durch unrichtige und unvollständige Berichte und Bilanzen arglistig getäuscht worden.

Diejenigen Vorstandsmitglieder, deren Verantwortlichkeit bereits festgestellt werden konnte, sind entlassen worden. Eine außerordentliche Generalversammlung soll 30. September einberufen werden. Der Aufsichtsrat hofft, bis dahin zuverlässige Unterlagen für die Beurteilung der Vermögenslage zu haben.

Die gesamten Aktien der Frankfurter Lebensversicherungsgesellschaft A.-G. übernimmt die Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsgesellschaft A.-G.

#### unter voller Wahrung aller Rechte der Versicherten.

Die Frankfurter Allgemeine erhält als Kaufpreis 1,8 Millionen Reichsmark bar und eine Reihe von Forderungen aus dem Vermögen der Frankfurter Lebensversicherungsgesellschaft.

## Noch keine Strafanzeige

Wie von der Justizpressestelle Frankfurt a. M. mitgeteilt wird, ist die angekündigte Strafanzeige einer Berliner Gruppe von Aktionären der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft bisher bei der Staatsanwaltschaft Frankfurt noch nicht eingegangen. Der Staatsanwaltschaft liegen überhaupt keine Anzeigen vor, aus denen bestimmte Tatlagen sich ergeben und aus denen sich Anhaltspunkte für den Verdacht einer strafbaren Handlung entnehmen lassen.

#### Die Staatsanwaltschaft arbeitet mit Unterstützung der Polizei an der Aufklärung der Sache.

Sie steht dabei in enger Fühlung mit allen Stellen, die mit der Prüfung des Statuts der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft sowie ihrer Tochtergesellschaften und der außerordentlich unübersichtlichen und verwickelten

allgemeinen Geschäftslage des Konzerns beschäftigt sind. Erst wenn die mit größter Beschleunigung vorgenommenen Arbeiten zu einer gewissen Klärung geführt haben, wird sich



Siegfried Sauerbrey nach Italien geflüchtet?

Ein Frankfurter Rechtsanwält, der von einer Schweizer Reise zurückgekehrt ist, erklärte, er habe auf der Landstraße südlich von Kloster den geflüchteten Frankfurter Bankdirektor Sauerbrey in einem Auto erkannt. Das Auto sei von dem Chauffeur Sauerbrey gesteuert worden und in der Richtung nach der italienischen Grenze zu gefahren. Sauerbrey habe sich wiederholt nach dem ihm bekannten Rechtsanwält umgesehen.

voraussichtlich zeigen, ob greifbarer Verdacht für bestimmte strafbare Handlungen besteht, welcher Art diese strafbaren Handlungen sind und wer von den Beteiligten als strafrechtlich Verantwortlicher in Betracht kommt.

## Der unordentliche Sängerbundskaffierer

### Gegen Kaution aus der Haft entlassen - Wer hat die Kaution gestellt?

Vor der Strafkammer des Landgerichts III fand gekertn ein Haftprüfungsstermin gegen Johannes Redlin statt, der als Geschäftsführer des Deutschen Sängerbundes ausgehenerregende Unterschlagungen begangen hatte. Der Sängerbund stellte fest, daß er ungefähr um 900 000 Mark geschädigt worden sei, während Redlin nur eine Veruntreuung von 400 000 Mark zugab. Zur Deckung seiner Schuld hat Redlin dem Bund Pateentrechte auf kinotechnische Erfindungen zediert, die wertvoll sein sollen. Im Termin beantragte Rechtsanwält Dr. Kaiserlein die Haftentlassung. Der Staatsanwalt widersprach diesem Antrage. Es wurde beschlossen, daß der Haftbefehl formal aufrechterhalten bleiben soll, jedoch wurde Redlin gegen Stellung einer Kaution von 100 000 Mark von der weiteren Untersuchungshaft verhaftet.

## Beim Ausbiegen gegen einen Baum gefahren

### Schwerer Autounfall mit Todesopfer

Auf der Chauffee Mersburg-Weipensfeld fuhr ein Personkraftwagen der Baufirma Philipp Holzmann A.-G. in voller Fahrt beim Ausbiegen vor einem falsch fahrenden Fuhrwerk gegen die Vorderwand, so daß ein Reifen abriß. Der Kraftwagen wurde gegen einen Baum geschleudert und zertrümmert. Der im Wagen sitzende Regierungsbaumeister Dr. Ing. Oskar Traiger, Leiter der Zweigstelle Halle der Firma Holzmann, der sich auf einer Besichtigungsfahrt befand, erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er im Krankenhaus erlag. Der Chauffeur trug mehrere Knochenbrüche davon. Sein Bruder, der neben ihm saß, blieb unverletzt.

## Ein Vater fiel für seine Tochter

### Auch der Liebhaber mußte sein Leben lassen

Ein Zweikampf mit nicht gewöhnlichem Ausgang fand kürzlich in Closter, einem kleinen Städtchen in Texas, statt. Die Feindschaft zwischen den beiden Gegnern hatte schon längere Zeit bestanden. Der Jüngere, ein gewisser Marcus Brown, hatte, obwohl er verheiratet war, ein Liebesverhältnis mit der Tochter eines Farmers angeknüpft. Vergeblich bat ihn der Vater des Mädchens, die Beziehungen zu seiner Tochter abzubrechen. Brown dachte nicht daran, das Mädchen freizugeben, und auch die Bitten seiner Gattin vermochten keinen Einfluß auf ihn auszuüben. Als der Vater des Mädchens Brown eines Tages wieder zur Rede stellte, wurde er von dem Liebhaber seiner Tochter zum Zweikampf herausgefordert. Das Duell sollte auf dem Marktplatz ausgetragen werden. Vergebens verjüchten beidseitige Leute, den Zweikampf zu verhindern. Pünktlich zur festgesetzten Zeit erschienen die beiden Gegner mit geladenen Gewehren am vereinbarten Ort. Beide begannen ein wüthenes Feuergefecht; beide fielen zur gleichen Zeit, tödlich getroffen, nieder.

## Ein anonymes Blindenfreund

### Nachahmenswertes Beispiel

Eine ansehnliche Spende empfing dieser Tage das englische Blindeninstitut. Unter den vielen Briefen, die täglich dort eingehenden, befand sich ein anonymes Schreiben. „Ich bin ein alter Mann und brauche das Geld nicht mehr,“ schrieb ein unbekannter Wohltäter, der eine Banknote über 500 Pfund beifügte. Er wollte allen Dankäußerungen entgehen, und obwohl man ermitteln konnte, daß die Spende aus einem kleinen Städtchen der Südküste gekommen war, bleibt man nach wie vor auf Vermutungen angewiesen. Die englischen Blätter rühmen die Bescheidenheit des hochherzigen Mannes und geben der Erwartung Ausdruck, daß sein Beispiel bald Nachahmung finden möge.



# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Neue große Auslandskredite an Deutschland

Das Resultat der Pariser Reparationsverhandlungen

Aus der Monatsübersicht über die Entwicklung im deutschen Bankwesen ergibt sich, daß die den Banken geliehenen fremden Gelder im Juli bei den Berliner Großbanken von 9,01 auf 10,09 Milliarden Mark gestiegen sind, nachdem die Monate April und Mai unter dem Druck der Pariser Verhandlungen starke Rückgänge gebracht hatten. Von diesem Zustande neuer Gelder haben die auf laufendes Konto der Wirtschaft zur Verfügung gestellten Kredite am meisten profitiert. Bei den Berliner Großbanken sind die sogenannten Debitoren von 4,82 auf 4,96 Milliarden erhöht.

Gleichzeitig haben auch die Verschiffe auf Lagernde und schwimmende Waren — eine in der Hauptsache dem Export zugewandene Kreditform — etwas zugenommen. Bei sämtlichen 10 berichtenden privaten Kreditbanken zeigte sich eine Vermehrung der fremden Gelder von 13,18 auf 13,27 Milliarden. Die auf laufendes Konto gewährten Kredite sind von 6,83 auf 7 Milliarden gestiegen.

Es zeigt sich in diesen Ziffern, daß in der Tat die Beendigung der Pariser Reparationsverhandlungen Deutschland wieder erhebliche fremde Kredite zugeführt hat. Es ist nur bedauerlich, daß die von so vielen Kämpfen gerissenen Endverhandlungen über den Young-Plan im Haag es verhindern, daß diese neuen Gelder einem neuen Aufstieg der Wirtschaft zugute kommen können. Angesichts der immer noch sehr großen Arbeitslosigkeit hätte Deutschland die produktive Verwendung der jetzt arbeitslos auf dem Geldmarkt herum schwimmenden Kapitalien wirklich notwendig.

## 2,8 Millionen Mark Staatsgelder verbuttert

Ein Industriestandal in Dresden — Die Gläubiger gehen leer aus

Ein großer Industriestandal stellt sich heute in Dresden heraus. Ende Juni war in Radeberg bei Dresden der Ingenieur und Generaldirektor Artur Edmund Seidemann wegen Konkursverbrechens verhaftet worden. Auf Antrag der Konkursverwaltung ist jetzt über das gesamte Vermögen Seidemanns einschließlich des Radeberger-Elektrizitäts-Werkes und der Maschinenfabrik Radeberg u. S. das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Zusammenbruch ist so katastrophal, daß die vielen Gläubiger wohl vollkommen leer ausgehen werden. Die Angelegenheit wird auch den sächsischen Landtag beschäftigen, weil seitens der staatlichen Wohlfahrtskasse zur Aufrechterhaltung der Betriebe rund 2,8 Millionen Reichsmark gezahlt wurden, die nun ebenfalls als verloren zu gelten haben. Die Ueberlicht über den Gesamtverlust wird dadurch besonders erschwert, daß die geschäftlichen Unterlagen über die verschiedenen Unternehmungen Seidemanns sich in größter Unordnung befinden sollen.

## Polen im internationalen Flugverkehrsnetz

Polens Wünsche bei den Berliner Verhandlungen — Berlin — Ostpreußen über Polen

Bei den in Berlin stattfindenden deutsch-polnischen Luftverkehrsverhandlungen legt Polen, einer Meldung der „N. W.“ zufolge, in erster Linie auf die Umleitung des westfälischen Flugverkehrs Gewicht, die eine Einschaltung Polens in das bestehende internationale Flugnetz herbeiführen würde. An die Fluglinien, die Berlin mit Paris und London verbinden, soll nach den polnischen Wünschen eine Linie Berlin — Warschau angeschlossen werden. Der Luftverkehr mit Rußland soll sich in der Zukunft über Polen statt bisher über lettändisches und estländisches Gebiet vollziehen. Deutschlands Interesse besteht nach der „N. W.“ in einer Freigabe der Ueberfliegung polnischen Gebietes im Verkehr zwischen Ostpreußen und dem Reich.

## Getreidepreise am Berliner Markt weiter rückgängig

Getreidepreise vom 27. August

Die Berliner Produktenbörse hatte am Dienstag eine recht flauere Tendenz aufzuweisen. Die Roggenstufungskäufe, die in den letzten Tagen vorgenommen waren, hatten zur Folge, daß Roggen in Berlin am höchsten notiert wurde. Demgemäß strömte jetzt ein außerordentlich umfangreiches Material an Brotgetreide beider Arten nach Berlin zusammen, was einen neuen starken Druck auf die Preislage ausübte. Es waren große Preisrückgänge für Weizen und für Roggen zu verzeichnen, jedoch fanden zu den reduzierten Notierungen auch Umläufe statt. Am Markte der Zeitgeschäfte verloren bei der Eröffnung Weizen 4, Roggen 2 bis 3 Mark, sie konnten indessen einen Teil der Verluste im Verlaufe der Börse wieder einholen, da aus Liverpool freundlichere Meldungen vorlagen. Das Weizengetreide blieb weiter sehr flau und lustlos. Getreide lag unbeeinträchtigt. Hafer hatte gleichfalls ruhige Tendenz. Das weiterhin sehr reichliche Angebot fand infolge zu hoher Forderungen keine Aufnahme.

Weizen 227—230, Roggen 183—187, Braugerste 210—227, Futter- und Industrieernte 167—186, Hafer 167—173, Lolo Mais Berlin 214—216, Weizenmehl 29,00—34,50, Roggenmehl 25,00 bis 27,75, Weizenkleie 11,50—12,25, Roggenkleie 11,00—11,25.

Handelskammerkongress in Polen. Am Sonntag wurde in der Posener Universität der zweite Kongress der Industrie- und Handelskammern Polens, Rumäniens, Griechenlands, der Tschechoslowakei und der Türkei eröffnet.

## Ämtliche Danziger Devisenkurse

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	27. August		26. August	
	Geld	Brief	Geld	Brief
<b>Banknoten</b>				
100 Reichsmark	—	—	122,696	123,004
100 Zloty	57,78	57,92	57,79	57,93
1 amerikan. Dollar	—	—	—	—
Scheck London	25,00	25,00	25,00	25,00

Im Freiverkehr: Reichsmarknoten 122,80—122,90, Dollarnoten 5,14—5,1450.

## Danziger Produktenbörse vom 27. August 1929

Großhandelspreise waggofrei Danzig	per 100 Kilo	Großhandelspreise waggofrei Danzig	
		per 100 Kilo	per 100 Kilo
Weizen, 130 Pfd.	22,75—22,50	Raps	42,00
126 bezogen	—	Ackerbohnen	—
Roggen, flau	15,75	Erbsen, kleine	—
neuen	—	„ grüne flau	30,00—33,00
Gerste	16,75—18,00	„ Viktorja	34,00—39,00
alt	—	Roggenkleie	12,50
Futtergerste	16,25—16,75	Weizenkleie	15,00
Hafer	15,75—16,25	Wicken	—
Ähfen	—	Blattbohnen	—
		Peluschken	—

## Oesterreichischer Wirtschaftsbefuch in Polen

Im September wird eine Studienreise oesterreichischer Industrieller und Bankiers, insgesamt etwa 25 Personen, nach Polen geplant. Der „Ksienka Wschodnia“ zufolge werden auch amtliche oesterreichische Persönlichkeiten an dieser Reise teilnehmen. Für den 14. September sei ein Besuch der Landesausstellung in Posen vorgesehen.

Am 27. d. M. traf in Warschau der belgische Minister a. D. G. Theunis ein, der dort in seiner Eigenschaft als Präsident der „Union Financiere Polonaise“ geschäftliche Besprechungen abzuhalten beabsichtigt. Theunis ist Vizevorsitzender im Ausschussrat des Lodzer Kraftwerks.

## Danziger Schiffsliste

Es werden erwartet:

Dän. D. „Belgien“, 20. 8., 21.30 Uhr, leer, ab Aarhus, Behne & Sieg.  
Schwed. D. „Garrie“, ca. 28./29. 8., leer, fällig, Voigt.  
Dän. Sch. D. „Ernst“, mit 2 „Danja“, 1 u. 2, von Dänemark, leer, in Gdingen, fällig 28. 8., Behne & Sieg.  
Dtsch. D. „Geheimrat Rahn“, ca. 29. 8., fällig, leer, Voigt.  
Dtsch. D. „Arnimulda“, leer, fällig ca. 29. 8., Voigt.  
Schwed. D. „Nordost“, ca. 29. 8., fällig, von Winga, leer, Reinhold.  
Poln. D. „Waria“, 26. 8., 17 Uhr ab Lulea, Erz, Fam.

## Gute Hopfenernte in Polen

Die polnische Hopfenernte scheint diesmal, ebenso wie in Deutschland, Jugoslawien und der Tschechoslowakei, recht günstig zu geraten, namentlich, was die Qualität betrifft. Aber auch quantitativ rechnet man mit einem wesentlich höheren Ertrag als in den letzten Jahren, nämlich 80.000 Zentnern, wodurch selbst das Ergebnis von 1927, dem Rekordjahr der Nachkriegszeit, um circa 8000 Zentner übertroffen sein würde. Die gute Qualität des neuen Hopfens, die allerdings durch ein schlechtes Entemeter noch beeinträchtigt werden könnte, läßt die Produzenten hoffen, daß die polnischen Brauereien diesmal auf den Export ausländischer Ware vollkommen verzichten und ihren Bedarf im Lande decken werden. Bisher war die Einfuhr fremden Hopfens noch recht beträchtlich, wenn auch in den letzten Jahren (1928 bezw. 1926 Zentner) bereits stark rückläufig. Da aber der Höchstbedarf der polnischen Brauindustrie mit circa 14—15.000 Zentner einzuschätzen ist, würde man mindestens circa 45.000 Zentner für den Export disponibel haben, abgesehen von den Vorräten aus alter Ernte. Ob diese Mengen auf dem Weltmarkt unterzubringen sein werden, muß allerdings ziemlich fraglich erscheinen.



## Die Rheinbäfen werden ausgebaut

Dieser Tage ist zwischen der Schweiz und Deutschland das Abkommen unterzeichnet worden, durch welches die großen Pläne der Rhein-Regulierung und des Ausbaues gewisser Rheinbäfen endgültig festgelegt worden sind. Von den ganz bedeutenden Kosten trägt die Schweiz 60 Prozent, während Deutschland die restlichen 40 Prozent übernimmt. Unsere Aufnahme veranschaulicht den teilweise schon erweiterten Rhein bei Basel, Endstation der Strecke Rotterdam—Mannheim—Basel.

## Auslandskapital in Polen

Deutschland an erster Stelle

In Polen hat sich die Beteiligung des ausländischen Kapitals im Jahre 1928 gegenüber dem Vorjahr von 141 auf 214 Millionen Zloty erhöht. Davon entfällt allerdings ein nicht geringer Teil auf die Aufwertung älterer Aktien und Anleihen. Von den 214 Millionen Auslandskapital entfallen 100 Millionen Zloty auf Deutschland, das allein mit 84 Zloty in der polnischen Hüttenindustrie beteiligt ist. Dann folgt Frankreich mit 89 Millionen Zloty, Belgien mit 12 Millionen, Oesterreich mit 6 und Italien mit 2 Millionen. Diese Ziffern gelten nach der polnischen Statistik für 1928. Im Jahre 1929 ist das amerikanische Kapital sehr stark in Polen eingedrungen, ganz besonders in der polnischen Elektrizitätsindustrie, wo der Barriman-Konzern in einigen Jahren 20 Millionen Dollar investieren soll, was allein fast 170 Millionen Zloty ausmacht.

## Der Sunlight-Konzern an Amerika veräußert

Eine Transaktion größter Stilts wurde von dem niederländischen Margarinekonzern am Dienstag an der Amsterdamer Börse vorgenommen. Der Margarine-Konzern hat das ganze ursprüngliche Aktienkapital der Sunlight-Seifen-Fabriken in Höhe von 24 Millionen Dollar übernommen und ist eine enge Fusionierung mit der amerikanischen Firma Procter & Gamble eingegangen, deren Kapital sich größtenteils in Händen des Bankhauses Morgan & Co. befindet. Damit ist der Konzern in ein holländisch-englisch-amerikanisches Unternehmen umgewandelt.

Kartellisierung der deutschen Zuckerindustrie. Die deutsche Zuckerindustrie hat sich jetzt zu einem Kartell zusammengeschlossen, das sich die planmäßige Organisation des inländischen Zuckerabfahes zum Ziel gesetzt hat.

# Gewerkschaftliches und Soziales

## Freie und Ordensschwwestern

Sie sind gleichgestellt

Auf der Reichskonferenz der Reichsleitung für Gesundheitswesen des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter sprach die Verbandssekretärin Karola Wehl über Schwesternschaft und Hebammen. Der Sektion sei es auf dem Gebiet der Ausbildung gelungen, einer großen Anzahl Schwestern die staatliche Anerkennung zu verschaffen. Damit sei das Ausbildungsprivileg der karitativen Vereinigungen durchbrochen. Auch die Gleichstellung der freien Schwestern mit den Ordensschwwestern sei durchgeführt. Um den Schwestern, die sich in den karitativen Vereinigungen nicht mehr wohlfühlen, eine Zukunft zu gewähren, habe die Sektion eine eigene Schwesterntracht gegründet. Tracht und Abzeichen (Broche) seien jetzt ebenfalls staatlich anerkannt. Für die Hebammen habe die Sektion seit 1921 eine Unmenge Arbeit geleistet. Hoffentlich komme nun bald ein Reichshebammengesetz. Der Zentralstellennachweis der Sektion habe geradezu glänzend gearbeitet und sehr gute Erfolge aufzuweisen.

In der Aussprache gab Ministerialrat Professor Boldt vom Preussischen Kultusministerium folgende Erklärung ab: „In der Frage der Gleichstellung der geprüften Fliegerinnen wird das Kultusministerium grundsätzlich die Berechtigung dieser Forderung anerkennen. Es handelt sich um die Anerkennung des Leistungsprinzips.“ Der Vertreter des preussischen Wohlfahrtsministeriums, Geheimrat Ostermann, erklärte, der unpraktische Titel „Schwester“ sei kein Privileg für irgendeine Gruppe von Krankenpflegerinnen. Dieser Titel gebühre jeder geprüften berufstätigen Krankenpflegerin. Der Ruf nach einem Reichshebammengesetz sei bedenklich; es sei durchaus nicht sicher, daß ein solches Reichsgesetz besser werde als das preussische Gesetz. Verbandssekretär Wittmer forderte schnelle Schaffung eines Reichsausbildungsgesetzes.

Fünftägige Arbeitswoche. In New York ist nach längeren Verhandlungen zwischen dem Bauunternehmerverband und der organisierten Bauarbeitergewerkschaft eine endgültige Vereinbarung abgeschlossen worden, nach der ab Ende August für die New Yorker Bauindustrie die fünftägige Arbeitswoche mit 40 Arbeitsstunden in Kraft tritt. Trotz der Verkürzung der Arbeitszeit bleibt der Durchschnittslohn von 66 bis 70 Dollar bestehen.

Ununterbrochene Arbeitswoche in der Sowjetunion. Der Volkskommissarenrat hat beschlossen, im neuen Wirtschaftsjahr mit der Einführung der ununterbrochenen Arbeitswoche in den Betrieben und Institutionen zu beginnen. Zu diesem Zweck wird ein besonderer Regierungsausschuss geschaffen.

In Chicago sind die Eiscrem-maker in Streik getreten. Ueber 35 Betriebe sind stillgelegt. Die Gewerkschaft verlangt für gelernte Arbeiter 60 Dollar pro Woche und für Hilfskräfte 28 Dollar. Die Unternehmer erklären, der Lohn betrage bereits das Doppelte des Vorkriegslohnes und außerdem sei ein Tag in der Woche bei voller Bezahlung frei.



## Programm am Donnerstag

11.30: Schallplattenkonzert. — 16: Jugendstunde. An der Grenze des Denkens: S. du Bois-Reymond. — 16.30—18.15: Unterhaltungskonzert. — 18.30: Besen, Bedeutung und Entwicklung des Besenports. Obergerichtsrat Dr. Reib. — 19: Unter Ton und seine Stille im Wandel der Jahrhunderte. Dr. Arno Zimmer. — 19.40: Neues aus aller Welt. — 19.55: Wetterbericht. — 20.05: Literarische Abendveranstaltung. — 20.30: Wann steht aus keinem noch unveröffentlichten Roman: „Zwischen und seine Brüder.“ — 21.05: Korbisches Wieder. — 21.40: Kammermusik. — 21.45: Königsberger Streichquartett. — 22.10: Wetterbericht. — Pressenachrichten. — Sportberichte.



# Sport-Turnen-Spiel

## Los Angeles rüstet!

### Amerikanische Sportvorbereitungen

Bekanntlich wird Los Angeles 1932 der Schauplatz der 10. Olympischen Spiele sein. Im nachstehenden seien einige interessante Einzelheiten über die neuerbaute Stätte der Olympischen Spiele berichtet:

Der neue Nielsen-Stadionbau liegt mitten im Reichbild der Stadt, kaum 10 Minuten vom Zentrum entfernt. Damit ist die heikle Zufahrtfrage glatt gelöst. Auf breiten Alleen kann man mit dem Wagen bequem hingelangen. Das Stadion faßt insgesamt

125 000 Zuschauer,

also dreimal so viel als in Amsterdam, die alle auf Sitzplätzen untergebracht werden. Alles ist einfach und zweckmäßig gehalten. Die Architektur hat nichts Ueberrührendes oder Kolossalens. Ueberall wurde der Komfort über die Linienführung gestellt, so daß der Europäer vielleicht nie und da „Schönheitsfehler“ entdecken wird. Das Ganze ist in runder Ellipsenform gebaut. Die Brennpunkte, auf denen die Torstangen stehen, sind nahegerückt. Auf drei Seiten steigen die Tribünen mit unzähligen Sitzplätzen empor; sie werden fast alle gedeckt, da es auch in Kalifornien gelegentlich regnet. Ein römischer Torbogen in der Mitte dient als Haupteingang.

In unmittelbarer Nähe des Stadions ist eine Schwimmhalle mit einer 100-Yards-Bahn und daneben die Halle für Bogenschießen, Ringkampf und Fechten. Eine Neuerung bilden die vorgezeichneten

### fahrbaren Tribünen

für Ruder- und Segelwettkämpfe. Der nur 35 Kilometer entfernte Hafen von San Pedro weist eine Rennstrecke von 1000 Meter Länge auf. Längs des Ufers verkehren während der Kämpfe Automobile mit stufenartig angeordneten, dem Meer zugekehrten Sitzplätzen als wirkliche Tribünen. Bisher wurden insgesamt 3 Millionen Dollar für die Vorbereitungen der Spiele verausgabt. Dinzukommen weitere 2 Millionen, von denen die Stadt Los Angeles allein eine Million bewilligt hat. Die andere Million wird von der kalifornischen Regierung gestiftet. Man erwartet einen enormen Fremdenzufluß, der der Stadt gute Geschäfte bringen soll. Zwischen den einzelnen Häusern liegen vielfach große freie Plätze, sogenannte „Luischächte“. Da werden

### transportable Hotels und Garagen

aufgestellt. In acht bis zehn Tagen steht so ein vierstöckiges Haus, das 200 Zimmer befaßt, fein in Beton ausgeführt. Wird es nicht mehr gebraucht, so ist es in drei Tagen wieder abgebaut und die Eisengerüste sind in zwei Eisenbahnwaggons verpackt. Das Olympische Komitee hat einen riesigen Reklamefeldzug begonnen, doch rechnet man mit keinem finanziellen Erfolg. Bestenfalls können 2 Millionen Dollar Einnahmen erreicht werden, die kaum die Hälfte der Ausgaben decken würden. Aber Amerika ist reich und läßt sich die Olympischen Spiele etwas kosten!

## Deutsche Golfmeisterschaften

### Der deutsche Meister behauptet sich

Bei ausgezeichnetem Wetter wurden am Dienstag in Frankfurt a. M. die deutschen Golfmeisterschaften in Angriff genommen. Von den gemeldeten Ungarn kam eine Abfrage. Es konnten bereits die Zwischenrunden erledigt werden, so daß man am Mittwoch schon die Vorschlußrunden beginnen kann.

Der Engländer Whitaker schlug den Berliner Magnus mit 2 auf. Newall (England) siegte über Reichert (Berlin) 6 und 5, unterlag dann aber gegen den Favoriten Torrance (England) 3 und 2. Kapitän Deane (Wiesbaden) wurde von dem Schotten Walker, der vorher den Engländer Webb überlegen mit 5 und 4 geschlagen hatte, durch besonders gutes Spiel mit 3 und 2 besiegt. Der Engländer Graub schlug Samel sen. mit 2 auf und dann auch seinen Landsmann Chapinay mit 6 und 4. Neuester interessant war das Spiel zwischen dem deutschen Meister von Limburger, der vorher den Engländer Coburn mit 3 und 2 geschlagen hatte und später den Engländer Morrison nach ausgeglichenerm Kampf, der über die ganzen 18 Löcher ging, dadurch besiegte, daß sein Gegner mit dem ersten

Schlag in den Wald kam. Strolan (England) schlug zunächst Freiherrn v. Biffing mit 3 und 2 und dann seinen Landsmann Eccles mit 2 auf. Sehr schön war der Sieg des Forter Studenten Owen Young über den jugendlichen Stefan Samel mit 2 und 1. Murry (England) siegte zunächst haushoch gegen den einzigen Teilnehmer Ungarns Rafowski mit 7 und 6 und dann gegen den Hamburger Dewil mit 2 und 1.

## Riga in Memel geschlagen

Riga Wanderers schlossen ihre Deutschlandreise mit einer Niederlage ab und wurden in Memel von der Spielvereinsigung Memel 2 : 0 (1 : 0) geschlagen.

Die Spielhandlung schloß mit einem deutlichen Plus für die Spielvereinsigung ab, die vor allem in der Hinterrammschaft überlegen war und auch weit besseren Mittelflächer hatte. Die Torwarte waren auf beiden Seiten sehr gut.



## Gelückter Stabhochsprung

Zu den schönsten aber schwierigsten der leichtathletischen Leistungsarten gehört der Stabhochsprung. Daraus erklärt sich auch, daß es nur wenige gute Stabhochspringer gibt. Deutschland hat erst in diesem Jahre den Anschluß an den internationalen Leistungsstandard erreicht. Die Amerikaner sind augenblicklich hierin unschlagbar.

## Segelregatta der Schutzpolizei

Die Segelabteilung des Spv. der Schutzpolizei führte am Sonntag eine interne Segelregatta durch. Die Konkurrenz war in zwei Klassen ausgeschrieben. Die zu durchzufahrende Strecke war eine Dreiecksbahn, die vom Seeberg Brücken nach Neufahrwasser, Blintonne, und Wietkau führte.

Die Ergebnisse sind folgende:  
Spitzgatt-Klasse. 1. „Autland“ gefegelte Zeit 2:45:30 (berechnete Zeit 2:45:31). 2. „Preußen“ 2:45:56 (2:46:31). 3. „Frigga“ 3:07:15 (3:10:56).  
II. Klasse. 1. „Carmen“ 2:31:35 (2:36:15). 2. „Greif III“ 2:35:40 (2:42:50). 3. „Bibelle“ 2:40:48 (2:50:48). 4. „Albatros“ 2:40:20 (2:57:30). 5. „Greif II“ 2:58:39 (3:58:39).

kein guter Handel zu treffen ist, weil er seinen Wert genau kennt, sich selbst hoch taxiert und auf das Glück des Buchhändlers keine Rücksicht nimmt! — Der finanziell unabhängige Freund des Fürsten von Weimar konnte sich solche anspruchsvollen Gesteirnen erlauben. Ihn drückten materielle Sorgen nicht. Seine Häuser, das kleine Palais oder zumindest hochherrschastliche Bürgerhaus am Frauenplan in Weimar hat er vom großherzoglichen Gönner ebenso geliebt bekommen wie das kleine idyllische Gartenhaus im Park, in das er sich immer zurückziehen pflegte, wenn er in seine Raunenhaftigkeit sich drinnen in der Stadt mit seinen Angehörigen verfrachtet hatte.

Nach heutigem Gelde hat Goethe zu seinen Lebzeiten von Gotta rund 270 000 Mark erhalten. Dazu kamen noch Honorare aus Theateraufführungen, vom Berliner Nationaltheater unter Jfflands Leitung. So beispielsweise für den „Rantrab“ 300 Mark, für die „Natürliche Tochter“ 370 Mark. Für die „Stella“, die Goethe schon früher bei dem Berliner Buchhändler Mylius veröffentlicht hatte, bekam er 60 Mark. Bei den Aufführungen ist zu bedenken, daß die bereits als Buch vorliegenden Bühnenwerke in damaliger Zeit ungeschätzt waren, also von den Direktoren einfach unentgeltlich aufgeführt werden durften. Aus diesem Grunde zahlte die Berliner Bühne für „Iphigenie“, „Tasso“, „Egmont“ und andere Dramen gar nichts. Immerhin zeigen die genannten Zahlen, daß auch Goethe schon ein ganz guter Verdienener war. Dabei muß man freilich berücksichtigen, daß die annähernd 300 000 Mark sich auf einen Zeitraum von sechzig Jahren (!) verteilen. In Goethes Nachlaß wurden nach seinem Tode noch fünfzehn Bände gestiftet, für die an die Erben von Gotta 67 000 Mark bezahlt wurden. Von späteren Zuwendungen dieses Verlegers an die Erbberechtigten sei hier abgesehen.

Und Schiller? Dem ist es nicht so gut wie jenem gegangen. Besonders nicht in seinen jüngeren Jahren. Er muß arbeiten, ums Geld streifen, er mußte sein tägliches Brot verdienen! Seine dichterische Schaffensperiode war zudem kurz; erst fünfundsiebenzigjährig starb er. Rechnen wir die Summen aus den damaligen Gulden- und Talerziffern in heutiges Geld um, so hat Schiller während seines Lebens von Gotta rund 70 000 Mark bekommen. Gotta, der seinen Weltverlag geradezu auf Schiller und Goethe aufbaute, war hinsichtlich Schillers durchaus großzügig. Auch später zeigte er sich der Witwe des gekorbenen Dichters gegenüber von der besten Seite. Gotta hatte übrigens schon aus der Feder von Schillers Vater eine Schrift gedruckt,

## Arbeiterport auf dem Rande

### Sittensfest in Jener

Das 1. Sittensfest des Arbeitersportvereins Jener, veranlaßt durch die Bevölkerung einen sehr guten Verlauf. Es teilte die Bevölkerung einen sehr guten Verlauf. Es waren vom Freistaat Danzig und auch aus Ebing mehrere Mannschaften in Jener erschienen. Der Vormittag brachte ausschließlich Fußballspiele. Um 2 Uhr setzte sich ein Festzug durch das Dorf in Bewegung, der einen guten und geschlossenen Eindruck machte. Unter Vorantritt einer Musikkapelle marschierten die Sportler von Marienau, Ebing, Liegenhof, Jungfer, Ladekopp, Thiergart, der gastgebende Verein Jener und die Sozialdemokratische Partei mit ihrem Banner und Kampfmusik.

Es folgte ein Fußballspiel S. V. Thiergart I gegen „Adler“-Marienau I, das mit 3 : 1 für erstere endete. Das Hauptspiel bestritten:

„Vorwärts“-Ebing I kombiniert gegen „Wacker“-Liegenhof I 9 : 3 (6 : 1), Eden 9 : 2

Liegenhof konnte trotz härtester Aufstellung keine Vorteile nehmen. Sie spielten eifrig, doch ließen sie sich von Ebing die Spielweise diktiert. Ebing hatte in der Verteidigung im rechten Lauf und Rechtsaußen Erfaß gestellt, der sich aber gut bewährte.

Weitere Resultate: „Vorwärts“-Ebing II gegen S. V. Jungfer I 1 : 1 (0 : 1); S. V. Thiergart I gegen „Adler“-Marienau I 3 : 1 (2 : 0); S. V. Thiergart II gegen S. V. Maudorf I 3 : 1 (1 : 0); Liegenhof „Wacker“ II gegen S. V. „Freiheit“-Jener I 3 : 0; S. V. „Freiheit“ Jener I gegen S. V. „Sturm“-Ladekopp I 7 : 0.

Nach den Spielen ging es geschlossen zum Festlokal, wo noch turverische Vorführungen von Jener und Liegenhof am Red usw. gezeigt wurden. Das Fest war ein voller Erfolg für die gesamte Arbeiterbewegung.

## Gesang für den Schmelingkampf

### Scott gegen Campalo

Als Ersatz für den Schmelingkampf arrangiert man in Amerika die Begegnung zwischen Scott und dem restigen Argentinier Vittorio Campalo, der erst kürzlich Tom Henley besiegte. Der Kampf geht über zehn Runden und findet am 11. September auf dem Ebbelsfeld bei Newhork statt.

## Gaymanns 3. Kampf in USA

### Gaymann kommt schneller vorwärts

Der deutsche Schwergewichtmeister Ludwig Gaymann wurde bereits vor seinem Kampf gegen Shaw vom Madison Square Garden in Newhork gegen den Amerikaner Tuffy Griffith am 10. September verpflichtet. Es hat den Anschein, daß Gaymann in den Vereinigten Staaten schneller die Wege geübt werden, als seinem großen Landsmann Schmeling.

## Internationale Sechstagesfahrt

### Die zweite Etappe

Die zweite Etappe bot keine besonderen Schwierigkeiten außer einigen Stürzen, durch die der Engländer Douglas auf Douglas aufgeben mußte, sowie noch ein weiterer Fahrer, dessen Name noch nicht zu erfahren war. Sonderup (Dänemark) auf N. J. S. hatte sich bei einem Sturz eine Beinverletzung zugezogen, konnte aber das Etappenziel Feldkirch noch erreichen, um dann aber aufzugeben. Der erste Tag hatte bereits den Ausfall von 11 Maschinen gebracht, darunter einer deutschen (Schirmer, Berlin auf Schilka) wegen Zeitüberfretung.

Ueber die Punktverteilung des ersten Tages war von der Rennleitung immer noch nichts zu erfahren, als die Erklärung, daß die Wertung vor Mittwoch nicht zu errechnen sei.

Arne Borg, Schwedens Meisterchwimmer, gab am Dienstag in Köln ein Gastspiel und schlug in einem Match den deutschen Meister Derichs über 100 Meter Freistil verhalten in 1 : 02 ganz leicht. In der Zwischenrunde um die deutsche Wasserballmeisterschaft fertigte die Warner Schwimmsportfreunde Sparta-Köln sicher 3 : 2 (1 : 2) ab und spielen nun in der Vorschlußrunde gegen Hellas-Gamburg.

Freiheit Düsseldorf gegen Städtegemeinschaft Brüssel 3 : 2. Obwohl Brüssel bis zum Seitenwechsel zwei Tore vorlegte, war Düsseldorf im Feldspiel nicht schlechter. In der zweiten Halbzeit ging Düsseldorf mächtig aus sich heraus, so daß ein Sieg nicht ungerecht gewesen wäre. Empfang und Unterkunft in Brüssel waren großartig.

## Was Goethe und Schiller verdienen

In unserer Zeit der häufig sich auf geradezu grotesker Höhe bewegenden Stargagen ist es nicht uninteressant, einmal zu erfahren, was die Klaffier der deutschen Literatur, besonders die Gefeierten, Goethe und Schiller, an ihrem dichterischen Schaffen verdient haben. Auch in unseren Tagen werden ja im allgemeinen die Darsteller eines Kunstwerks auf der Bühne oder im Film viel besser für ihre Tätigkeit bezahlt als der eigentliche Schöpfer des Kunstwerks, wengleich wir nicht übersehen wollen, daß beispielsweise schon vor dem Kriege Schriftsteller wie Sudermann und die Courts-Mahler durch ihre beim großen Publikum überaus beliebten Bücher Riesensummen erzielten. Von vornherein kam den Schriftstellern der neueren Zeit das zugute, was man vor einem Jahrhundert eben noch nicht kannte: die Einführung der Massen- und Literatur und Bühne und die immer mehr vervollkommnete Organisation des Vertriebes der Schöpfungen. Daß hierbei nicht zuletzt die aufklärende, wegweisende Kulturarbeit der sozialdemokratischen Partei, vor allem ihrer Presse, ihre Verdienste hat, sei nur nebenher angedeutet.

Was ein geschäftstüchtiger Verlag mit Weltverbindung heute aus einem Buche machen kann, dafür bietet das jüngste Beispiel aus unserer Zeit, der gewaltige Erfolg von Remarque's „Im Westen nichts Neues“, einen interessanten Beleg. Auflage in Deutschland etwa 600 000, dazu Uebersetzung in alle möglichen Sprachen! Obendrein angeblich noch der Nobelpreis in Sicht! So leicht wurde es unseren klassischen Dichtern und vielen, vielen späteren von hohem Range wahrhaftig nicht gemacht. So verdienstvoll Remarque's Buch auch sein mag: sein Glück beruht auf dem Verlage. Was Milton heute kann, das konnten weder Johann Friedrich Cotta noch Adolph Kröner. Aber Johann Wolfgang Goethe und Friedrich Schiller konnten doch entschieden mehr als Sudermann und Remarque. Sie durch ein einziges, in gar nicht langer Zeit hingeschriebenes Buch ganzes Leben „gesund“ zu machen, das gab es in jenen Zeiten leider (oder vielleicht auch: glücklicherweise) noch nicht.

Von Goethe ist bekannt, daß er trotz seines hochliegenden Geistes ein sehr auf's Reale lebender Erdenbürger und ein noch besserer Geschäftsmann war. Schiller hatte schon recht, als er feinerzeit an den gemeinsamen Verleger Cotta schrieb, daß „um es gerade heraus zu sagen, mit Goethe

dann des angehenden Dichte ärztliche Prüfungsschrift verlegt, und schließlich war Goethe dem erst in Tübingen, später in Stuttgart tätigen Verleger von Schiller zugeführt worden.

Gotta selbst hat Schiller gegenüber brieflich betont, daß sein Honorar gegenüber den Werken des Dichters „nie ein vollwertiges Äquivalent darstellen könne“. Schlechte Geschäfte machte dieser Dichter mit seinen Jugendwerken, die zuerst bei dem Buchhändler Schwan in Mannheim verlegt wurden. Beim „Fiesko“ waren ihm etwa 200 und beim „Don Carlos“ 400 Mark bezahlt worden. Die Berliner Aufführung der „Wallenstein“-Trilogie brachte Schiller im Jahre 1798 1020 Mark, die der „Maria Stuart“ die Hälfte dieser Summe. In seinen letzten Lebensjahren wenigstens war Schiller recht gut gestellt. A. A. L. i. c. h. e.

## Eine Bayernfrau erringt einen Bühnentriumph

In London trat soeben in einer Vorstellung von Harry's Bühnenbearbeitung von „Leh of the Urberவில்“ inmitten einer Truppe von Berufschauspielern die Bayernfrau Gertrude Bugler auf, die Thomas Hardy als die ideale Leh bezeichnet hatte. Die Frau, die man eigens aus Dorsetshire geholt hatte, war so aufgeregt, bevor sie auftrat, daß die Direktion eigens einen Arzt für sie bereitstellte. Ihre Familie war mit ihrem Auftreten keineswegs einverstanden und hatte schriftlich die Hoffnung ausgedrückt, daß sie auf der Bühne verjagen werde, damit sie möglichst schnell wieder nach Wexler zurückkehren werde. Sie spielte aber die Rolle mit einer solch absoluten Einfühlung, daß die Berufschauspieler sich sehr oft neben ihr komödiantenhaft ausnahmen. Nur am Ende der Vorstellung, als sie der Beifall umtoste, merkte man, daß sie keine Schauspielern ist. Sie mußte nämlich nicht, wie sie sich verbeugen sollte, „Ihr Spiel“, so urteilte ein Kritiker einer der bedeutendsten Londoner Zeitungen, „ist das echte Leben.“

## Geheimnisvolles Verschwinden eines Schauspielers

Auf eine sehr geheimnisvolle Weise verschwand der berühmte Barockchauspieler Luszewski, der im Nationaltheater eine Hauptrolle in der Komödie „Der Frühling der Völker“ von Nowaczynski spielen sollte. Der nationaldemokratische Verfasser der Komödie ist einer der gefährlichsten Gegner des Regierungslagers, das alle Mittel ins Zeug legte, um die Aufführung zu verhindern.







# Aus aller Welt

## Des Sohnes wegen ins Gefängnis

### Haftentlassung im Dranienburger Bankskandal

Die Inhaber des Bankhauses Blumenthal in Dranienburg, der 71jährige Vater Martin Blumenthal und sein Sohn Ernst, wurden vor einigen Wochen nach der Konkurs-eröffnung ihrer Bank in Haft genommen, da sie des betrügerischen Bankrotts sowie der Depotunterschlagung verdächtig waren. Bei dem Zusammenbruch des Bankhauses hatte sich herausgestellt, daß die Depots nicht mehr vorhanden waren. Angeblich sollten sie sich auf einem Konto bei der Berliner Handelsbank befinden, jedoch mußte der Sohn später zugeben, daß dieses Konto schon lange nicht mehr existiere.

Auf Antrag der Rechtsanwältin ist Martin Blumenthal, der Vater, aus der Haft entlassen worden, da er tatsächlich von den Machenschaften seines Sohnes keine Kenntnis gehabt zu haben scheint.

## Überfall auf ein 16jähriges Mädchen

### Der Vater eilt zu Hilfe

In der Nacht zum Dienstag wurde auf der Chaussee von Buch bei Berlin auf dem Heimweg nach Sepernick die 16jährige Hilbe Grunert von einem Manne überfallen, der das junge Mädchen zu vergewaltigen suchte. Das Mädchen war mit seinen Eltern im letzten Zuge aus Berlin gekommen. Auf dem Heimweg war Hilbe Grunert den Eltern vorausgelaufen und abseits vom Wege ins Gebüsch gegangen. Plötzlich fühlte sie sich von einem fremden Manne umfaßt, der versuchte, sie zu Boden zu werfen. Auf ihre Hilferufe eilte ihr Vater herbei. Zwischen ihm und dem Fremden entspann sich ein wildes Handgemenge. Schließlich ergriß der Mann die Flucht und ließ in der Eile sein Fahrrad und eine Tasche mit Handwerkzeug zurück. Die Polizei in Sepernick hat die Verfolgung des Täters aufgenommen.

## Ein Auto liegt die Böschung hinunter

Auf der Chaussee von Hohenlinde nach Beuthen ereignete sich ein schweres Autounfall. Ein Lastauto, das sich auf einer Dienstreise befand, hatte acht stark angeheftete Personen mitgenommen. Der Kraftwagenführer fuhr mit großer Geschwindigkeit und verlor in einer Kurve die Herrschaft über den Wagen. Das Auto stürzte eine vier Meter hohe Böschung hinunter. Zwei Personen wurden getötet, vier schwer verletzt. Der Führer erlitt nur leichte Verletzungen; er wurde verhaftet.

## Eine Schönheitsschönheit mordet ihren Gatten

### Er hatte sie hintergangen

In Mexiko-City erschoss die sogenannte „Miß Mexiko 1929“, Theresia Delanda, die Mexiko auf dem diesjährigen Schönheitswettbewerb in Galveston verlor, ihren Gatten, den General Vidal, nachdem sie in der Zeitung gelesen hatte, daß die erste Frau des Generals eine Anleihe gegen ihren Mann wegen Doppelheirat erteilt hätte. Theresia Delanda, die erst nach dem Schönheitswettbewerb die Gattin Vidals geworden war, hatte keine Kenntnis von dem Vorleben ihres Gatten, der in Mexiko eine angesehene gesellschaftliche Stellung einnahm. Nach dem Mord unternahm sie einen Selbstmordversuch.

## Freitod auf Vereinbarung

### Junge Leute, die mit dem Leben abschließen

In Chemnitz fuhren vier Jugendliche im Alter von 19 bis 21 Jahren zur Kirmes. Nach Schluß des Vergnügens verabredeten sie sich in einem Steinbruch, um sich dort zu erschießen. Einer von ihnen, ein 21jähriger Arbeiter, führte die Tat sofort durch und tötete sich durch einen Schlägenfuß. Ein zweiter

Der Direktor erhob sich, und auch Toni stand aus dem Sessel auf. Er trat auf sie zu und reichte ihr die Hand: „Guten Rat, Fräulein Bergner: Ihre Umgangsformen müssen feinere werden. Im übrigen werden wir Sie schon abschleifen. Also am ersten Oktober!“

Und schon stand Toni draußen vor dem Zimmer. So schnell war das gegangen!

„Nun, Fräulein?“ fragte die Dame im Vorzimmer.

„Ich bin angestellt worden als Verkäuferin,“ antwortete Toni.

„Wo kommen Sie denn hin!“

„Hierher!“

„Nein, ich meine, in welche Abteilung!“

„In die Abteilung für Porzellan!“

„Da werden Sie auch kein Honiglecken haben!“

„Ich fürchte mich vor keiner Arbeit,“ erklärte Toni fest und ging mit einem Gruß hinaus.

Draußen wartete Holländer auf sie. „Nun, was ist?“ fragte er und seine Gesichtszüge verrieten die größte Spannung.

Toni hätte ihm vor Freude um den Hals fallen mögen, und fast mit jubelnder Stimme sagte sie: „Am ersten Oktober kann ich anfangen!“

„Bei den Handschuhen?“

„Nein, beim Porzellan!“

„D, daß ich daran nicht gleich gedacht habe,“ sagte er, indem er sich an die Stirne schlug, „da wissen Sie ja Bescheid.“

„Wollen Sie mir diese Abteilung gleich einmal zeigen?“

„Aber recht gern!“

Er führte sie eine Treppe hinauf, dann gingen sie einen langen Gang zwischen Wänden, Musikinstrumenten und anderen Sachen entlang und standen nun vor der großen Abteilung Porzellan.

Als Toni alles übersehen hatte, seufzte sie: „Schick wird es mir trotzdem nicht werden!“

„Nur keine Bange, es sieht viel schlimmer aus als es ist. Sie werden sich bald eingewöhnt haben.“

Dann geleitete er Toni hinunter bis an den Ausgang, drückte ihr lange die Hand und sagte: „Auf Wiedersehen um 12 Uhr im Pfortenbräu!“

Glücklich schlenderte sie nun stillos durch München und um 12 Uhr sah sie im Pfortenbräu.

Heinz Holländer war schon da und gleich darauf erschien auch Toni.

„Ich sehe schon, Du hast Glück gehabt!“ rief er.

„Du hast's erraten,“ bestätigte Holländer.

„Ich gratuliere Dir,“ sagte Heinz und drückte ihr beide Hände, „bleibst Du nun gleich hier?“

„Nein, ich trete erst am 1. Oktober ein.“

folgte dem unseligen Beispiel und verletzte sich schwer. Die beiden anderen jungen Burtschen hatten jedoch den Mut verloren, und meldeten sich bei der Polizei, die sie vorläufig in Haft nahm. Das Motiv zu diesen Vorgängen soll teils Arbeitslosigkeit, teils Liebeskummer gewesen sein.

## Flugzeugunglück auch in America

Ein an dem Luftberby Philadelphia-Cleveland teilnehmendes Flugzeug stürzte aus einer Höhe von 250 Metern kurz vor der Landung ab. Der Pilot und ein Passagier wurden getötet, ein anderer weiblicher Passagier wurde schwer verletzt.



## „Graf Zeppelins“ Wetterprophet

Die Luftfahrt-Station in Glendale, Los Angeles, die „Graf Zeppelin“ stündlich mit Berichten über das Wetter über dem Pazifik versorgt.

## Der Alkohol vernichtete vier Menschenleben

### Die Tragödie einer Familie

Vor wenigen Tagen verübte die 27jährige Frau Gertrud Tauber mit ihren 2- und 14jährigen Kindern in ihrer Wohnung Selbstmord. Frau Tauber hatte während der Abwesenheit ihres Mannes, der dem Alkohol stark zuneigte, die Gasöhne geöffnet. Der Mann, der zunächst verschwinden war, fand sich am Dienstag wieder in der Wohnung ein. Er nahm sich die Tat seiner Frau so zu Herzen, daß er sich aus dem Fenster der im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung auf den Hof hinabstürzte. Er starb bald an den erlittenen Verletzungen.

Glückliche Gewinner, die es brauchen werden. Bei der Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde am Dienstag ein 25 000-Mark-Gewinn gezogen, der auf die Losnummer 280 888 fiel. Das Los wird in der ersten Abteilung in Bieteln in Bilingen, in der zweiten Abteilung in Acheln in Ulm gespielt.

„Das macht nichts, ich habe mir für alle Fälle für heute nachmittags frei geben lassen, damit wir noch einige Stunden beisammen sein können.“

„Schade, daß ich wieder in die Treitmühle zurück muß,“ sagte Holländer mit saurer Miene.

„Bis du nach München kommst, werden wir Dir ein Zimmer aussuchen,“ erbot sich Hans.

„Aber nicht zu teuer,“ wandte Toni ein, „denn mein Gehalt ist sehr niedrig, hundert Mark nur im Monat. Da habe ich in der Porzellanfabrik mehr verdient.“

„Sie werden bald mehr bekommen, darauf können Sie sich verlassen. Hundert Mark sind zwar für München nicht viel, aber eine kurze Zeit lang wird es schon gehen.“ Holländer hatte das mit so sicherem Tone gesagt, als sei er selber der Chef.

Als sie gegessen hatten, begleiteten Hans und Toni Holländer noch bis zum Warenhaus, wo er sich von ihnen mit herzlichsten Worten verabschiedete.

„Das ist doch ein guter Mensch,“ sagte Toni, als sie mit Hans allein war.

„Ich kenne ihn erst kurze Zeit,“ erwiderte Hans, „aber ich glaube, er ist ein ganz anständiger Mensch.“

Toni hatte wieder den Herrn Moosbauers gewonnen, der mit ihr den Weg zum Deutschen Museum einschlug.

Als sie über die Harzbrücke gingen, sagte Toni: „Wollen wir nicht lieber irgendwohin spazieren gehen? Das Deutsche Museum habe ich mir für später auf, wenn ich hier wohne.“

„Ich wollte Dir eben denselben Vorschlag machen, die paar Stunden, die Du heute noch hier bist, möchte ich ganz bei Dir sein.“

Dann gingen sie in den Englischen Garten und setzten sich auf eine verstaubte Bank. Hans hatte seinen Arm um Tonis Hüften gelegt und sagte: „Ich möchte Dich nicht mehr loslassen.“

Toni gab ihm einen Kuß und flüsterte: „Hast Du mich lieb?“

„Du bist mir das liebste Mädchen, das mir je begegnet ist!“

Und dann umarmten und küßten sie sich wieder.

So verrannen im Fluge die Stunden. Gegen Abend gingen Toni und Hans in ein Restaurant zum Abendessen und dann mußte Toni zur Bahn. Der Abschied war kurz, denn der Schaffner drängte schon zum Einsteigen. Toni hatte sich noch einen Fensterplatz reserviert und reichte nun Hans die Hand hinaus. Als der Zug schon im Gange war, lief Hans noch ein Stück daneben her und rief Toni noch zu: „Auf baldiges Wiedersehen in München!“

„Wiedersehen!“ rief Toni zurück, „und grüße Herrn Holländer noch von mir!“

Dann kehrte Hans Moosbauer um und verließ langsam den Bahnhof.

## Ein Kind ermorbet?

### Von 22, deren Erzeuger er war

In einem Dorfe in der Nähe von Lyon war Anfang Juli der 51jährige Landwirt Augustin verhaftet worden, weil er wenige Tage nach dem Tode seiner Frau seine 14jährige Tochter mißbraucht hatte. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß von seinen 22 in die Geburtsregister eingetragenen Kindern nur noch sechs am Leben waren. Da nur der Tod von fünf dieser Kinder bekannt geworden ist, so ist der Verdacht aufgetaucht, daß Augustin elf seiner Kinder ermordet habe.

## Raubüberfall am hellen Tage

In einem Landhaus in Mahlow bei Berlin wurde gestern mittag auf die Frau des Rechnungsrats Guri ein dreifacher Raubüberfall verübt. Der Täter, der sich durch einen Komplizen vor Überraschungen sichern ließ, stieß die Knechte bei der Frau. Er entwendete, nachdem er sich an ihr vergangen hatte, Bargeld und Schmuckgegenstände im Werte von ungefähr 300 Mark und ergriß die Flucht.

## Haymann-Chato verschoben

### Wegen Regens auf Mittwoch verlegt

Der Boxkampf des deutschen Schwergewichtmeisters Ludwig Haymann gegen Jack Chato ist wegen Regens auf Mittwoch abend verschoben worden.

## Er operierte sich selbst

Der 59jährige Kaufmann Alois Krawitz in Olmütz, der seit langer Zeit an einem Unterleibsleiden litt, kam, da alle ärztlichen Bemühungen zur Beseitigung seiner Krankheit erfolglos geblieben waren, auf den grausamen Gedanken, sich selbst zu operieren. In einem Gasthospizium schloß er sich den Bauch auf und „operierte“ seine inneren Organe. Er starb an den furchtbaren Verletzungen. Der Mann muß Eisenerven gehabt haben.

## Nach 6 Jahren des Morbes überführt?

In Rodendorf in Westböhmen war vor sechs Jahren in einem Kartoffelfeld der Leichnam des Arbeiters Georg Hoffmann aufgefunden worden. Als der Tat verdächtig wurde, damals ein gewisser Georg Zeibler verhaftet, bald darauf jedoch wegen Mangels an Beweisen wieder freigelassen. Jetzt hat sich bei der Genbarmerie ein Mann gemeldet, der angab, am Tage vor der Auffindung des Leichnams ein Gespräch verlauscht zu haben, in dem Georg Zeibler seinem inzwischen verstorbenen Bruder Joseph den Mord eingestanden hätte. Daraufhin wurde Zeibler wiederum verhaftet.

## Ein Sprung aus dem Wasser in die Ehe

### Erzählung im Badeanzug

Der Bürgermeister von Antibes traute seinen Augen nicht, als eine junge Dame und ein junger Herr, beide im noch nassen Badeanzug, zu ihm in das Amtszimmer des Rathauses kamen. Noch mehr wuchs sein Erstaunen, als sich eine ganze Gesellschaft im Badeanzug dazu fand. Alle die Herrschaften kamen gerade aus dem Bad. Lächelnd sprach die junge Dame: „Wir wenden uns an den Standesbeamten. Ich bin Miß Bilda von Herrlich aus Kansas-City USA. Ich bitte Sie, mich meinem Verlobten, dem Herrn Moritz Chato von Konstantinopel, anzutrauen.“ „So einfach geht das nicht,“ erwiderte der Bürgermeister, der an einen schlechten Scherz glaubte und verlangte die Papiere. Die Papiere waren vorhanden und in Ordnung. Vier Zeugen traten aus der Schaar der Herrschaften im Badeanzug hervor. Und der Bürgermeister schloß seine Augen und nahm die Trauung vor, denn es blieb ihm, nach dem französischen Gesetz, das keinen bestimmten Anzug vorschreibt, gar nichts anderes zu tun übrig.

Raubüberfall auf eine Händlerin. Am Dienstagnachmittag wurde eine Händlerin in ihrer Wohnung auf der Kleinfiedner Chaussee am Südrande von Groß-Berlin von einem Manne, der durch den Laden eingebrungen war, überfallen, vergewaltigt und beraubt. Es gelang dem Manne, unter Mitnahme zahlreicher Wertgegenstände und nach Ausplünderung der Ladentasse unbemerkt zu entkommen.

Schon während Tonis Anwesenheit hatte er einige Male an Mißi Neumann denken müssen. Jetzt war er sich vollkommen klar darüber, daß er das Verhältnis mit ihr lösen mußte. Je länger er mit Toni Bergner zusammen war, desto lieber hatte er sie gewonnen, und wenn er einen W. gleich zwischen den beiden Frauen zog, so fiel er zugunsten Tonis aus. Er hätte es sich gar nicht vorstellen können, daß er nie mehr mit ihr zusammen sein sollte.

Aber wie sollte er sich von Mißi lösen? Diese Frage bereitete ihm einiges Kopfzerbrechen. Er wußte nunmehr ganz genau, daß Mißi vor ihm schon andere Liebhaber gehabt hatte und vielleicht war es gar nicht schwer, mit ihr Schluß zu machen. Als er schon zu Hause war und noch nach im Bette lag, wurde er sich schlüssig darüber, einfach nicht mehr zu Mißi zu gehen; wenn er sich darin konsequent blieb, so würde sie inzwischen schon einen anderen finden und ihn in Ruhe lassen.

In der gleichen Nacht lag auch Mißi Neumann mit offenen Augen im Bett. Auf dem Nachttisch stand eine Aschenschale, die schon eine ganze Menge Zigarettenstummel enthielt, eine Pappflasche und ein Glaschen.

In den letzten Tagen wurde sie öfter von einer ungewohnten Unruhe befallen und fest hatte sie volle Gewißheit darüber, daß sie ein Kind unter dem Herzen trug. Die Brust wollte ihr vor Freude springen. Endlich hörte dieses ungewohnte Leben auf, endlich würde sie für immer einem Manne angehören, denn daran zweifelte sie nicht, daß Hans sie nun heiraten würde. Er war feiner von denen, die irgendeine Frau ins Unglück stürzen, das wußte sie.

Einen kurzen Augenblick nur dachte sie daran, sich die keimende Frucht nehmen zu lassen, aber sie verwarf diesen Gedanken sofort wieder. Sie würde ein Kind haben und einen Mann!

Am nächsten Vormittag stand sie früher auf als sonst. Sorgfältiger denn je machte sie Toilette und machte sich zum Ausgehen bereit. Als sie schon fertig angezogen war, stellte sie sich vor den Spiegel und betrachtete sich lange und eingehend, bis sie konstatierte, daß man in ihrem Gesicht keine Veränderung wahrnehmen konnte.

Dann ging sie fort, um von einer öffentlichen Sprechstube aus anzufragen, ob Hans schon zurückgekommen sei. Als sie mit dem Montagsbüro verbunden war, fragte sie: „Sie entschuldigen bitte, ist Herr Moosbauer schon von der Stelle zurück?“

„Herr Moosbauer? Herr Moosbauer war nicht verreist!“ Mißi war es, als träfe sie ein Schlag ins Genick. Sollte er sie angelogen haben? Das konnte doch nicht möglich sein!

(Fortsetzung folgt.)



Am Donnerstag, dem 29. August, abends 7 Uhr, spricht im großen Saale des

### Friedrich-Wilhelm-Schilgenhauses

zu den Gewerkschafts-Kollegen und Parteigenossen Redakteur

Paul Lange, Berlin

über das Thema:

## Die Verbesserung der Lebenslage durch Verbraucherorganisationen

Sein Gewerkschafts-Kollege und Parteigenosse darf, in Anbetracht der Wichtigkeit des Themas, bei dem Vortrag fehlen. Eintritt frei!

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig.  
Allgemeiner Danziger Beamtenbund,  
Allgemeiner Freier Angestelltenbund,  
Sozialdemokratische Partei Danzig.

## Mitunter kommt es anders

Man wollte den beiden Angeklagten Rudolf und Jakob kurz und schnell den Prozess machen. Sie haben beide genügend Zeit in Untersuchungshaft gefressen, die Sache ist hinreichend geklärt, wie der Sachverständige so schön heißt — eigentlich braucht man ja gar keine Zeugen haben, es liegt doch alles klipp und klar in den Protokollen vor... schließlich hat man aber doch die Wirren der beiden kommen lassen.

Wie aus dem Protokoll eindeutig und klar hervorgeht, handelt es sich um einen Diebstahl von 2000 Mark, begangen an einem Zimmernachbarn — die beiden sollen eine günstige Gelegenheit benutzt haben... wie sich später herausstellt nicht nur die beiden... Rudolf hat immer zugegeben, daß er dabei gewesen ist — dagegen Jakob, der hat, wie das Protokoll besagt, zugegeben. Schnell wird der Dolmetscher gerufen, denn die beiden sind der deutschen Sprache nicht mächtig — sehr bald wird der Richter sagen können: „Nächste Sache“.

Denkt man... aber, während der Angeklagte Rudolf nach wie vor bestreitet, an der Tat beteiligt zu sein, hat jetzt auch der Angeklagte Jakob die Stirn, alles abzuleugnen... „Ja, aber er hat doch alles zugegeben...“ sagt der Richter. „Nächste Sache des Dolmetschers: „Ja, er hätte zugegeben... aber, nur weil man ihn bei der Aussage geschlagen hätte...“

Es folgt ein launiges Kreuzverhör des Richters — geschickte Zwischenfragen versuchen den Angeklagten zu verwickeln... aber, ist er nun wirklich unschuldig — oder, vertieren diese geschickten Fragen durch den Weg über den Dolmetscher an Kraft... die Verhandlung ergibt ein immer günstigeres Bild für den Angeklagten Jakob. Und dann spielt er noch einen Trumpf aus. Er erzählt, daß seiner Ansicht nach nur ein kleiner bieder Herr, der auch in der Pension wohnte und auf der Polizei vernommen wurde, der Täter sein könne... aber den habe man ja damals auf ausdrückliche Angaben des Bestohlenen laufen lassen — gegen den habe er keinen Verdacht gehabt... der kleine bide Herr ist dann nach „Unbekannt“ verweist.

Letzte Mitteilung scheint die Wirtin, die als Zeugin geladen wurde. Aber, die weiß überhaupt nichts zu sagen... sie glaubt zwar, daß sie gesehen hat, wie die beiden Angeklagten aus dem Zimmer des Bestohlenen gekommen sind... doch als die Angeklagten durch den Dolmetscher sagen, sie hätten lediglich an der Küchentüre gestanden, da kann sie nur zugeben, daß das auch möglich sei... Am übrigen kann sie nur Gutes über den Angeklagten Jakob erzählen.

Aber, so leicht läßt das Gericht niemanden aus den Fingern. Wohl wird Rudolf freigesprochen, doch Jakob wird in Untersuchungshaft zurückgeführt... man will den kleinen, biden, nach „Unbekannt“ abgereisten Herren haben. Sehr, sehr zweifelhaft, daß er auch kommen wird...

Erweiterungsbau bei Sternfeld. Die Firma Kaufhaus Nathan Sternfeld hat durch einen großen Umbau ihre Geschäftsräume in der Langgasse wesentlich erweitert. Sämtliche Abteilungen sind

### Gewinnauszug

5. Klasse 33. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer aus die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

17. Ziehungstag 27. August 1928

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 25000 M. 280883
- 6 Gewinne zu 10000 M. 65058 191457 206787
- 2 Gewinne zu 5000 M. 318157
- 8 Gewinne zu 3000 M. 28191 75132 339670 378918
- 14 Gewinne zu 2000 M. 45141 68694 146136 165229 197402 209148 357237
- 40 Gewinne zu 1000 M. 2447 65290 80817 85493 95809 113679 137227 164933 165185 175419 189280 194988 236683 285610 306361 308494 314161 338293 339132 375726
- 100 Gewinne zu 500 M. 1351 11473 19714 21806 28348 35380 38605 79837 81803 83808 86222 89128 112678 130688 132094 135907 144012 146189 154108 173823 183825 189166 191298 194178 198112 197283 201233 206210 208544 209537 210621 218887 226698 242136 249993 283196 273879 275601 288118 298876 316821 320659 329033 351063 371495 372735 379772 383373 384873
- 218 Gewinne zu 300 M. 3209 25366 34332 35918 36170 41797 45420 46241 56670 59587 59987 60663 61022 65938 77741 79549 80752 84110 86032 86433 92133 92847 94934 95135 100484 101264 114173 114781 104919 106444 107341 117058 127143 128782 134205 136312 136604 143456 146447 148384 162323 172137 174042 187207 178132 181473 181612 186998 194399 199014 200215 201518 202495 202848 204172 204899 206376 240224 241747 242904 245084 245770 247244 251980 280633 285976 287718 288236 291069 295133 296368 300687 307239 307254 315818 321970 324126 324236 325126 330980 332460 333091 335082 337808 341580 341620 343774 344842 352014 358708 362802 370784 372858 375817 376481 382978 383770 384394 385349 388891

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

- 6 Gewinne zu 5000 M. 89459 165245 202571
- 8 Gewinne zu 3000 M. 31702 68953 150748
- 14 Gewinne zu 2000 M. 8171 12767 18038 78485 107274 136491 285902
- 48 Gewinne zu 1000 M. 92878 37472 37937 92435 100543 102101 116092 134152 137660 145882 174179 175886 224903 228181 233787 264849 278348 282561 283078 326282 366397 366748 373794 398176
- 86 Gewinne zu 500 M. 23144 30352 37273 62761 63487 68440 73978 79921 85191 91402 92282 101728 108978 108982 115721 123682 131192 138720 142100 143045 152310 157176 158768 171923 189768 206976 216674 219123 248892 249751 271806 281032 284335 286680 319074 330925 334857 338706 339187 341309 350232 373401 381667
- 178 Gewinne zu 300 M. 281 1871 3101 8084 8273 13521 14770 15308 19248 22622 28658 38100 43870 50284 58111 64263 65325 68436 70259 75721 76729 79986 85612 85943 96484 97933 101462 106283 118747 122227 128255 167041 170228 171538 178154 18307 202150 148009 150894 158585 167041 170228 171538 234285 236444 238849 206304 219363 221018 228583 230059 232363 234285 236444 238849 238907 240518 244829 253032 259204 262774 263847 268729 267495 267505 274618 277447 279786 283670 285857 302881 306687 312013 313630 316512 319427 325886 329223 332944 346306 351721 354976 360876 368242 381085 387082 387603 390482 398789

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500 M., 2 Gewinne zu je 50000, 4 zu je 75000, 4 zu je 5000, 2 zu je 25000, 24 zu je 10000, 58 zu je 5000, 168 zu je 3000, 810 zu je 2000, 816 zu je 1000, 2048 zu je 500, 4742 zu je 300 M.

vergrößert worden, so daß die Firma Nathan Sternfeld mit einer Verkaufsfläche von 10530 Quadratmetern jetzt das größte Kaufhaus des Ostens ist. Die Ueberfülltheit der einzelnen Abteilungen ist wesentlich vermindert. Dem Publikum fällt es jetzt leicht, sich zu orientieren. Der Firma Nathan Sternfeld bleibt der Ruf, alles zu tun, um dem Kunden seine Wahl zu erleichtern.

## Aus Menschenfreundlichkeit?

Oder das Mädchen einen Meineid leistet, zahlt er lieber den Lohn

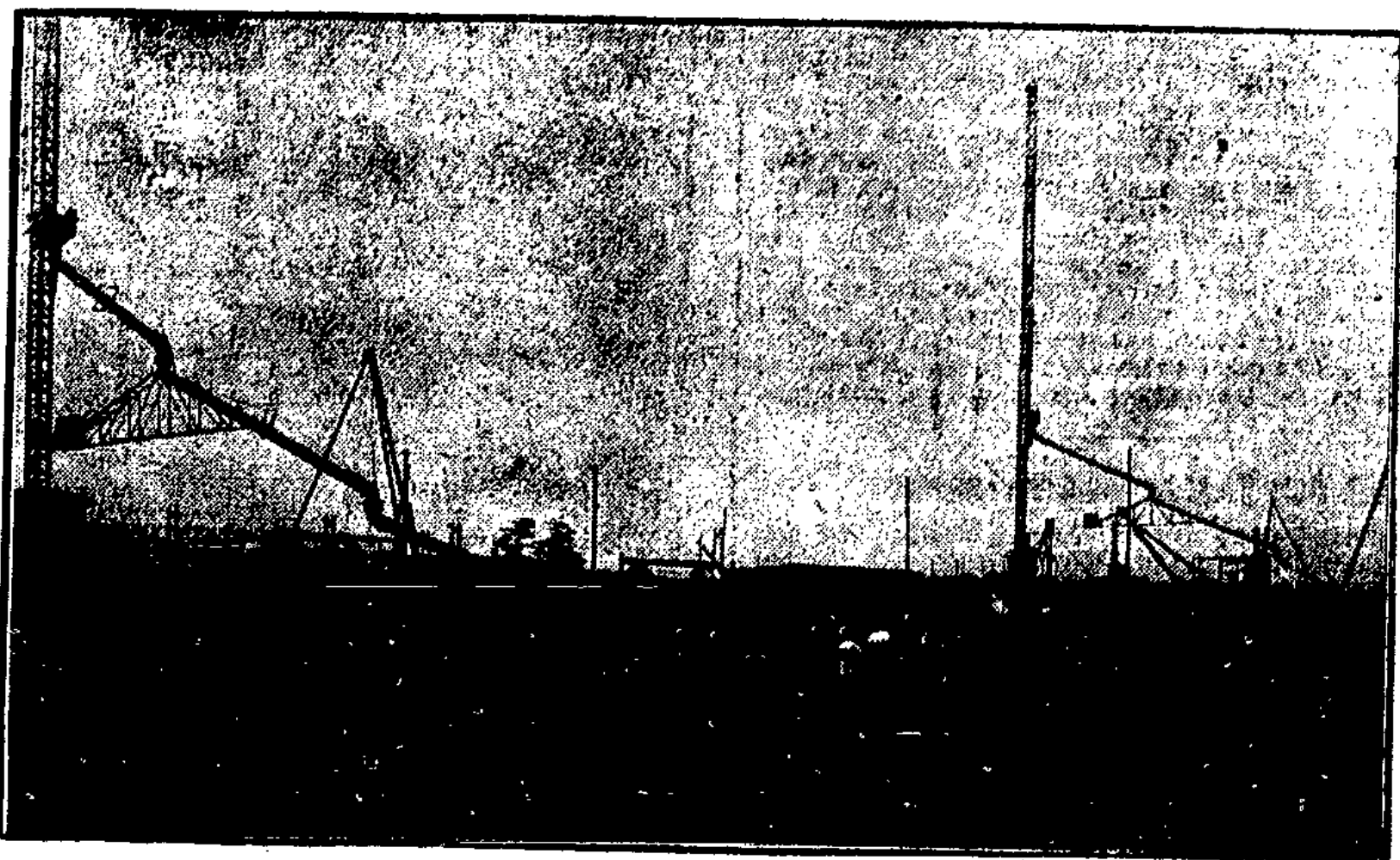
Ein Hausmädchen wurde von der Hausfrau fristlos entlassen. Das Mädchen klagte beim Arbeitsgericht auf Zahlung des Lohnes für die nicht innegehaltene Kündigungsfrist. Vor dem Arbeitsgericht bestritt der Hausherr, daß seine Frau das Mädchen entlassen habe. Es sei vielmehr von selber gegangen. Das Mädchen benannte nun eine Zeugin, die bekundete, daß in ihrer Gegenwart die Hausfrau die Entlassung des Mädchens ausgesprochen. Der Vorsitzende erklärte, daß das Urteil gegen den Hausherrn ausfallen müsse. Der Hausherr erklärte darauf, daß er nicht wolle, daß das Mädchen einen „Meineid“ leisten und er dann lieber sofort den Lohn von 20 Gulden und noch viel mehr zahle. Der Vorsitzende empfahl dann den Vergleich durch Zahlung von 20 Gulden, der beiderseits angenommen wurde.

wurde. Der Hausherr griff in die Brieftasche und gab dem Vorstehenden 20 Gulden, die dieser dem Mädchen überreichte, und der „Meineid“ war verhindert.

## Ueberfall auf dem Bischofsberg

Am 26. August, 8.10 Uhr nachmittags, beobachtete ein Polizeibeamter, der in der Nähe des Bischofsberges wohnt, von seiner Wohnung aus, wie zwei Männer, und zwar der Arbeiter Fritz L. und der 24 Jahre alte Arbeiter Bruno S., beide aus Emsau, einen jungen Mann überfielen und mißhandelten. Der Beamte, obwohl er nicht im Dienst war, ging auf die beiden zu, um sie zur Rede zu stellen. Die beiden nahmen aber sofort eine drohende Haltung ein. S. erhob den Stock und wollte auf den Beamten einschlagen. Der Beamte konnte aber den Hieb noch abwehren. Daraufhin trat L. mit der Hand in der Tasche mit schnellem Schritt auf den Beamten zu, dem es gelang, mit Hilfe seines Diensthundes der Lage Herr zu werden und schließlich beide Täter ins Polizeigefängnis einzuliefern.

## Hier wird geflächt werden



Der Neubau der Kläranlage Saspe — Gußbeton überwindet das Grundwasser

## Aus dem Osten

### Selbstmord eines Kindes?

Ein Polizeihund holte an der Nacht am neuen Billingswege in Bittow eine befehlerte Leiche aus dem Wasser, die als diejenige der verschwundenen Schülerin Saborowski erkannt wurde. Auch die Akten- bzw. Brieftasche mit den Schulbüchern sowie mit dem angeblich verloren gegangenen Geldbetrag fand man in einiger Entfernung in einem Gebüsch liegen. Die Leiche weist keine Verletzungen auf. Die Ermittlungen der Polizei haben inzwischen ergeben, daß die Annahme eines Selbstmordes nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist, da festgestellt wurde, daß von dem Kinde Gelder für einen Verein kassiert, bisher aber nicht abgeliefert worden sind. Wahrscheinlich hat das Kind die Gelder verloren und dann aus Furcht vor Strafe den Tod gesucht. Endgültige Klarheit muß die weitere Untersuchung ergeben.

### Ehret die Frauen

Durch 28 Messerstiche verletzt

Ein 29 Jahre alter Gutbesitzer bei Karthaus wurde während des Schlafes von seiner Ehefrau und seiner Schwiegermutter durch 28 Messerstiche verletzt. Der Verletzte wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Ursache der Tat sind Familienzwistigkeiten.

### Die Autounfälle mehren sich

Am Montag fiel ein Lastauto auf der Jagowitzer Chaussee bei Rattow in den Seitenkanal, wobei drei Reisende sofort tot waren, während zwei schwere und drei leichtere Verletzungen davontrugen.

In Jaleszycki bei Lemberg fiel ein Autobus in einen Chausseekanal, wobei sieben Reisende lebensgefährlich verwundet wurden, darunter eine junge Frau, die auf dem Wege zum Krankenhaus ihren Wunden erlag.

In der Nähe von Okuniki bei Wilna fiel ein vollbesetzter Autobus in den Chausseekanal, wobei 17 Passagiere lebensgefährlich und 5 leichter verletzt wurden. Der Autobus wurde vollständig zertrümmert.

### Vom Dach gesprungen

Am Sonnabend ereignete sich in Posen ein eigentümlicher Vorfall. Zwei Brüder namens Wichoci tritten miteinander, wobei der ältere Bruder dem jüngeren drohte, daß er ihn noch verhaften werde. Um dem vorzubeugen, versteckte sich der jüngere Bruder auf dem Dach eines vierstöckigen Hauses. Der ältere Bruder entdeckte aber alsbald das Versteck, und als er auf dem Dach erschien, drohte ihm der jüngere Bruder, daß er vom Dach herunterspringen würde, falls er sich ihm nähern sollte. Der ältere Bruder sahte das als Scherz an und näherte sich dem Versteck. Da sprang dieser auf das Straßenniveau hinunter, er kam jedoch glücklicherweise nur mit leichten Hautverletzungen davon.

### Dorfkrieg

Waffenkämpfer in einem polnischen Dorfe

Im Dorfe Kawenczyn bei Warschau kam es infolge überreichlichen Alkoholkonsums zwischen 25 Dorfeinwohnern zu einer Schlägerei, wobei sich die Ueberfallenen in einem Hause versteckten, das mit einem Steinhaufen beworfen wurde, wobei auch mehrere Revolverstiche fielen. Der inzwischen zur Hilfe gerufenen berittenen Polizei aus Warschau gelang es nur mit Mühe, die Streitenden zur Ruhe zu bringen. Zwei schwer Verwundete und mehrere leicht Verletzte waren das Ergebnis des Dorfkrieges. Die Polizei verhaftete die Urheber und Führer in dem Streite.

### Die Eierhandgranate im Kleiderschrank

Einem Kind beide Hände zerfetzt

Der acht Jahre alte Sohn Walter des Schweizerers Schumann-Draußenhof bei Fr. Holland hatte auf dem Hausboden des Arbeiters M. in einem alten Kleiderschrank eine Eierhandgranate gefunden. Sie diente den Kindern, den Spielgefährten des Walter, als Spielzeug (!). Der kleine Schumann entfernte dabei den an der Granate befindlichen Deckel und zog an der Zündschnur. Sie explodierte und zerfetzte dem Knaben beide Hände, außerdem drang ihm ein Splitter in die Brust. In der Klinik, wohin er sofort gebracht wurde, mußte ihm die linke Hand vollkommen und die rechte bis auf den Mittelfinger abgenommen werden. In seinem Aufkommen wird gezwweifelt. Die amtlichen Ermittlungen haben ergeben, daß die Granate durch den Sohn des Arbeiters M., der zur Zeit in Westfalen weilte, gegen Kriegsende mitgebracht worden war.

### Die Ernte des waffen Todes

In diesem Jahre bisher 116 Menschen in Ostpreußen ertrunken

In diesem Jahre sind bis zum 25. August ertrunken: Januar 1 (1), Februar —, März —, April 3 (2), Mai 12, Juni 21, Juli 43, August, bis 25., 36, zusammen 116 (3) Menschen. Davon waren: Männer 74 (2), Frauen 10, Kinder bis 14 Jahre 32 (1), zusammen 116 (3). Die in Klammern angeführten Zahlen sind Eisunfälle. Recht interessant sind die Vergleiche mit den Statistiken der drei letzten Jahre. 1926 sind im Juni 22, Juli 76 und August 19, im Jahre 1927 im Juni 25, Juli 73, August 34, und im Jahre 1928 im Juni 7, Juli 31 und August 10 Personen ertrunken.

### Von der Nähmaschine heiße Säße abgetrennt

Die Familie des Siedlers Wolf in Orschen bei Fr. Eylau wurde in große Trauer versetzt. Es war mit 17 Jahren des Getreides beschäftigt. Sein zweieinhalb Jahre alter Sohn hatte sich zu ihm geflüchtet und geriet vor den Schneidapparat der Nähmaschine. Dem Kinde wurden beide Beine oberhalb der Knie abgetrennt. Ob das Kind am Leben bleiben wird, ist fraglich.

**Danziger Sparkassen-Aktien-Verein**  
Milkannengasse 33/34 Gegründet 1821  
Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar, Pfund



# Danziger Nachrichten

## Kurze Gefängnisstrafen sind zwecklos

Bedingte Strafaussetzung leistet bessere Dienste

Der Gedanke der Besserung der Rechtsbrecher durch Erziehung und Festigung des Charakters im Strafvollzug hat dazu geführt, kurze Gefängnisstrafen nach Möglichkeit nicht zu vollstrecken. Es besteht die Möglichkeit, sie in Geldstrafen umzuwandeln oder sie werden erlassen unter der Bedingung, daß der Verurteilte sich einige Zeit so führt, daß er mit dem Strafgesetz nicht mehr in Konflikt kommt. Die bedingte Strafaussetzung hat sich außerordentlich gut bewährt, wie man gestern in einer Pressekonferenz feststellte, in der von der Denkschrift des Senats über die Neuordnung des Strafvollzugs Mitteilungen gemacht wurden. Ueber den Inhalt dieser Denkschrift haben wir unsere Leser bereits gestern unterrichtet. Unbekannt dürfte aber werden, daß z. B. in Preußen eine ganze Reihe von Gefängnissen nicht mehr in Betrieb sind. Die bedingte Strafaussetzung hat in Danzig mit dazu beigetragen, daß das Gefängnis nicht voll belegt ist. Schließlinge gewährt zur Zeit etwa 600 Personen, darunter 43 Frauen, unfreiwilligen Aufenthalt. Es hat aber Zeiten gegeben, wo die Anstalt, die etwa 900 Personen aufnehmen kann, voll belegt war.

Die Strafaussetzung wurde bewilligt im Jahre 1928 durch Verfügung des Senats in 166, durch Beschluß des Gerichts in 403 Fällen. Die Bewährungsstrafen wurden 3mal verlängert. Nach Ablauf der Bewährungsfrist wurde vorbehaltlos erlassen die ganze Strafe 423 Personen, die Reststrafe 101 Verurteilten. Wierufen wurde die Strafaussetzung in 152 Fällen. Der Senat hatte im Laufe des vorigen Jahres 431 Gnabengesuche zu erledigen, wovon 292 durch ganzen oder teilweisen Straferlaß erledigt wurden.

Ziel der bedingten Strafaussetzung ist vor allem, den Rückfall zu vermeiden. Das ist auch das Ziel der Stufung der Gefangenen. Die Gefangenen haben die Möglichkeit, in Stufen aufzusteigen, wodurch ihr Los erleichtert wird. Man will dadurch den Gefangenen, die von der Umwelt abgetrennt sind, und vielfach unter schweren seelischen Depressionen leiden, ein erstrebenswertes Ziel geben. Es soll ihnen lobend erscheinen, den Willen anzupassen und zu beherrschen. Den Gefangenen der dritten Stufe z. B. wird ein besonderer Tagesraum zur Verfügung gestellt, die Aufsicht während der Freistunden eingeschränkt und die Ordnung durch selbstgewählte Obliegenheiten erhalten. Man plant jetzt auch die Errichtung eines Musikors. Ferner wird erwogen, ob man den Gefangenen nicht die Gelegenheit geben soll, Radio zu hören.

Das Bestreben, die Ordnung durch Obliegenheiten zu erhalten, überhaupt das System der Selbstverwaltung in größerem Maße zu berücksichtigen, soll in der neuen Strafanstalt in der Gegend von Jungfer weiter ausgebaut werden. In etwa drei Jahren dürfte mit dem Bau der Anlage gemacht werden. Die neue Strafanstalt in Jungfer dürfte zweifellos einen Fortschritt im Danziger Strafvollzug bedeuten. Gelingt es, die Zahl der Rückfälle einzuschränken, ist das zum Nutzen der Gesamtbevölkerung. Denn jeder Strafgefangene kostet der Allgemeinheit eine recht beträchtliche Summe.

## Eine späte aber kräftige Ohrfeige

Die Danziger Eisenwarenhändler gegen deutschnationale Verhöhnungsmethoden

Als vor einigen Monaten der Senat die geplante große Stahlhelm demonstration in Danzig verboten hatte, inszenierten die Deutschnationalen auch im Reich eine infame Hebe gegen die Freistaatsregierung, die durch ihren Beschluß angeht, das Deutschtum Danzigs verraten zu haben und deutschen Volksgenossen den Besuch der alten Danzestadt in Zukunft unmöglich mache. Und als Beweis für diese für Danzig schädliche Auswirkung des Stahlhelmverbotes wurde von dem deutschnationalen Abg. Schmeggmann im Volksklub mitgeteilt, daß der Vorstand Deutscher Eisenwarenhändler seine für 1930 in Danzig geplante Generalversammlung nach einer anderen deutschen Stadt verlegt habe.

Nun hat sich kürzlich die Danziger Ortsgruppe des Verbandes mit der Angelegenheit beschäftigt und dazu folgende Entschlüsselung angenommen:

Die Bezirksgruppe Danzig des Verbandes Deutscher Eisenwarenhändler steht der Pressepolitik hiesiger Zeitungen, daß für den Verband Deutscher Eisenwarenhändler in Berlin Danzig als Tagungsort solange nicht in Frage kommt, als die Verwaltung dieser Stadt gute deutsche Verbände abgelehnt hat, die ihre Versammlungen in Danzig abhalten wollten, fern. Sie spricht hierüber ihr Bedauern aus und stellt fest, daß die seit 30 Jahren bestehende Bezirksgruppe den Verband stets als reinen Wirtschaftsverband angesehen hat und auch weiterhin betrachten wird. Sie kann die Antwort des Verbandsvorstandes nicht billigen und weist sie ganz energisch zurück.

Eine böse Ohrfeige für einzelne deutschnationale Macher im Eisenwarenhändler-Verband, die selbst überparteiliche bürgerliche Organisationen vor ihren Parteifarren spannen wollten.

## Ihr Interesse galt dem Danziger Hafen

Besuch aus der Tschechoslowakei, Jugoslawien und der Türkei

Am 28. d. M. werden von der Landesausstellung in Posen kommend — eine Reihe von Vorstandsmitgliedern der tschechoslowakischen, türkischen und jugoslawischen Handels- und Gewerbetkammern, sowie bedeutende Vertreter der Industrie und des Handels aus der Tschechoslowakei in Danzig eintreffen. Unter den Gästen befinden sich: der Generalsekretär der Handels- und Gewerbetkammer in Prag, Abgeordneter Samel, die Präsidenten z. B. Vizepräsidenten der Handelskammern von Brünn, Wlizen, Banja, Buzizza, Budweis, Königgrätz, Tropolan, Reichenberg, Vertreter des Vereins Prager Kaufleute, Vertreter der tschechoslowakischen Großindustrie wie der Sodawerke usw., ferner der Generalsekretär der Handelskammer in Stambul, Herr Djemel Ben, schließlich Vertreter der Handelskammern in Belgrad und Agram.

Dieser Besuch gilt dem Hafen von Danzig, dessen Verwaltung, in der Erkenntnis — insbesondere — der Bedeutung des tschechoslowakischen Hinterlandes für den Danziger Hafen, bekanntlich seit mehreren Jahren eine Konsequente und — wie die Umjährgänge beweisen — erfolgreiche Arbeit in der Tschechoslowakei entfaltet.

Konzert-Musik-Abende in Zoppot. Das -Korchester veranstaltet am Mittwoch, dem 28., und Donnerstag, dem 29. August, abends 8 Uhr, zwei Musikabende, die zugleich als Abschiedskonzert des Opernkapellmeisters Karl Lutein bestimmt sind.

Bei Bootemännern verunglückt. Auf dem Dampfer „Stonia“, der zur Zeit im Danziger Hafen liegt, wurden gestern Rettungsmanöver geübt. Sämtliche Rettungsboote

wurden zu Wasser gelassen, um zu proben, damit im Ernstfalle jeder weiß, welchen Posten er auszufüllen hat. Bei diesem Manöver stürzte ein Steward ab und fiel so unglücklich in das Boot, daß ihm vier Rippen gebrochen wurden. Der Verunglückte wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

## Verkehrsfalle am Olivaer Tor

Zwei Zusammenstöße

Die Straßenkreuzung am Olivaer Tor wächst sich mehr und mehr zu einer Verkehrsfalle aus. Stetig steigt die Zahl der Verkehrsunfälle. In der Mehrzahl sind es die Radfahrer, die davon betroffen werden. Gestern und heute waren wieder Unfälle zu verzeichnen.

Gestern morgen um 8.10 Uhr wurde der 60 Jahre alte Dreher Felix Hinz, Predigerstraße 1, auf seinem Fahrrad am Olivaer Tor von dem Lieferwagen D. 3. 8068 angefahren und zu Boden geworfen. Hinz wollte an der Ecke Olivaer Tor—Irregartenbrücke zum Radfahrerweg in der Großen Allee einbiegen. Da er hinter mehreren anderen Radfahrern fuhr, achtete er nicht auf den Lieferwagen; der von Langfuhr in Richtung Nordpromenade fuhr. Der Führer des Kraftwagens hatte vorschriftsmäßig das Richtungszeichen und Warnungssignale gegeben. Möglicherweise über den Fahrdamm eingebogen und direkt vor das Auto gekommen sein. Er trug eine stark blutende, vier Zentimeter lange Kopfverletzung bei dem Sturze davon und klagte auch über innere Schmerzen. Der Beamte ordnete seine sofortige Entlieferung ins Städtische Krankenhaus an. Das Fahrrad wurde erheblich beschädigt. Am Lieferkraftwagen ist die vordere rechte Laterne zertrümmert worden.

Gestern nachmittag gegen 4.30 Uhr stieß an der Einmündung der Radstraße des Güterbahnhofes Olivaer Tor eine Straßenbahn mit einem Pferdewagen zusammen. Der Aufsitzer des Pferdewagens, der vom Güterbahnhof kam, glaubte noch vor der aus Langfuhr kommenden Straßenbahn über die Gleise zu kommen. Da er sich verächtelt hatte, und der Führer der Straßenbahn die Geschwindigkeit nicht verminderte, kam es zu einem Zusammenstoß. Das Fuhrwerk wurde von dem Motorwagen einige Meter weit vor sich hergeschoben. An dem Vorderrad der Straßenbahn brachen die Hinterräder des Fuhrwerks ab. Der Lastwagen wurde ziemlich schwer beschädigt. Bei dem Anprall wurden drei Arbeiter, die auf dem Fuhrwerk saßen, auf die Straße geschleudert, ohne jedoch Verletzungen davonzutragen.

## Im Zickzack durch die Pfefferstadt

Bevorkommener Motorradfahrer festgestellt

Ein Polizeibeamter bemerkte während seines Dienstes heute nacht auf der Pfefferstadt, wie morgens gegen 4.15 Uhr aus Richtung Hansplatz zur Schmiedegasse der Kaufmann Fritz J., wohnhaft Langfuhr, Wärenweg 40, Danziger Staatsangehöriger, mit dem Motorrad DZ 4850 auf der Pfefferstadt im Zickzack-Kurs gefahren kam. Der Beamte stellte sich auf dem Fahrdamm auf und gab in einer Entfernung von 10 bis 15 Metern dem Führer das Haltzeichen, denn er wollte feststellen, ob der Motorradfahrer betrunken war. J. keuerte aber geradeaus auf den Beamten zu, der nun zur Seite springen mußte, um nicht überfahren zu werden. Erst als der Beamte den J. nun am Arm fassen und ihn laut aufforderte, stehen zu bleiben, hielt J. Der Beamte stellte fest, daß J. stark angetrunken war und sehr nach Alkohol roch. Auf dem Soziuslag befand sich der Besitzer des Motorrades, der 27 Jahre alte Fabrikant Felix A., wohnhaft Langfuhr, Gustav-Adolf-Weg. Als er sah, daß J. nicht weiterfahren durfte, wollte er sich auf den Führersitz setzen und weiterfahren. Da er aber ebenfalls betrunken war, nahm der Beamte beide zur Wade mit. Das Motorrad wurde auf der Polizeiwache 1 festgehalten.

## Witzu schneef...

Freistelle Entlassung oder ordnungsmäßige Kündigung?

Ein Fuhrhalter hatte seinen Kutschern streng angewiesen, die Wagenachsen wöchentlich zweimal zu schmieren. Jedenfalls mußte am Montagmorgen jeder Wagen geschmiert sein. Bei Nichtbefolgung erfolgte sofortige Entlassung. An einem Montagmorgen traten alle Kutscher an und hatten ihre Wagen geschmiert. Bis auf einen, der begann mit dem Wagenschmieren, während die anderen bereits anspannten. Der Fuhrhalter glaubte nun einen Grund zur freistellen Entlassung zu haben und entließ sofort den Kutscher. Dieser klagte nun beim Arbeitsgericht auf Zahlung von 60 Gulden Lohn für die Kündigungsfrist. Ein wichtiger Grund zur freistellen Entlassung habe nicht vorgelegen. Der Fuhrhalter war nur berechtigt, ordnungsmäßig zu kündigen. Er habe den Wagen vor seiner Benutzung schmieren wollen. Der Fuhrhalter lehnte einen Vergleich ab und behauptete, es habe ein wichtiger Grund zur freistellen Entlassung vorgelegen, besonders, weil er diese vorher angebroht habe.

Das Urteil des Arbeitsgerichts ging dahin, daß der Fuhrhalter dem Kutscher den Lohn von 60 Gulden für die Kündigungszeit zu zahlen habe. Ein gesetzlicher wichtiger Grund habe nicht vorgelegen, denn er habe sich nicht beherzigt gewagt, seinen ihm nach dem Arbeitsvertrage obliegenden Verpflichtungen nachzukommen. Er habe ja den Wagen schmieren wollen. Durch die Ankündigung einer freistellen Entlassung, könne nicht das Fehlen eines gesetzlichen Grundes ersetzt werden. Der Fuhrhalter war verpflichtet, den Weg der ordnungsmäßigen Kündigung einzuschlagen.

## Der Dieb in Zoppoter Nordbad

Zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt

Der aus Polen stammende Kellner Alois J. trat in Zoppot als nobler Badegast auf, was ihn aber nicht hinderte, im Zoppoter Nordbad die Kabinen auszuplündern. Er entnahm aus einer Badegasse der dort lebenden Geldbörse etwa 80 Gulden und 25 Pfloz und noch eine hübsche Brillantnadel. (Eigentlich sollen doch aber Geld und Perlen der Bademeisterin in Verwahrung gegeben werden.) Nach dieser Tat, am 27. Juli d. J., kehrte er wieder einmal unternehmungslustig in das Bad ein, und nun erliefte ihn sein Geschick. Er wurde verhaftet, und bei ihm wurden die gestohlenen Sachen auch entde.

Nach dreiwöchiger Untersuchungshaft gestern in Zoppot dem Einzelrichter vorgeführt, gab er diesen Diebstahl zu, leugnete aber alle dort noch verübten Diebstähle ab, deren er auch verdächtig erschien. Da ihm diese, außer dem zugegebenen, nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnten, erhielt er wegen einfachen Diebstahls zwei Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

## Polnischer Kirchbau in Danzig

Wie polnische Blätter melden, soll in nächster Zeit der Bau einer polnischen katholischen Kirche im Zentrum der Stadt Danzig in Angriff genommen werden. Die erforderlichen Geldmittel sind, dieser Quelle zufolge, zum größten Teil bereits aufgebracht worden. Neben der polnischen Kirche soll ein kleiner Klosterbau für die Dominikanerinnen errichtet werden, die die polnischen Kinderheime in Danzig leiten.

# Letzte Nachrichten

## Schweres Motorradunfall

Zwei Tote

Mehlan, 28. 8. In der Nähe von Allenburg versuchte ein Motorradfahrer mit Sozius einen anderen in scharfer Fahrt zu überholen, wobei auf unerklärliche Weise die schwere Maschine dem Vorfahrer in das Hinterrad hineinfuhr. Durch den Zusammenprall wurden alle drei in weitem Bogen von den Rädern geschleudert. Der Führer des schweren Motorrades war sofort tot, sein Sozius erlag auf der Unfallstelle seinen furchtbaren Verletzungen.

## Es wird immer bunter

Noran der polnische Ozeanflug scheitert ist

Wie aus Mailand gemeldet wird, ist jetzt der Ozeanflug mit dem Caproni-Apparat aufgegeben worden. Als Grund wird angegeben, daß die Motoren für den Flug nicht ausreichen, in Wirklichkeit aber haben die Amerikaner ihre Vorbereitungen gespart, da bekannt wurde, daß die Vorbereitungen für den Flug in zwei Jahren nicht einen Schritt vorwärts gekommen sind, während der polnische Flieger, Hauptmann Komalczak, das Geld für spirituelle Experimente ausgegeben habe. In Italien ist man sehr empört darüber, daß man in Polen jetzt öffentlich von einer Unzulänglichkeit des italienischen Apparates spricht. Das festzustellen hätte man in zwei Jahren schon früher Zeit gehabt.

## Krach in der polnischen Seeliga

Ein Starost gegen die Verwaltungsmethoden

In der polnischen See- und Flussschiffahrt, die dem früheren deutschen Flottenverein nachgebildet ist und die sich durch ihre scharfe Einstellung gegenüber Danzig immer hervorgetan hat, ist es jetzt anhebend zu schweren Auseinandersetzungen gekommen, die General Starost, den Starosten des Seekreises veranlaßt haben, öffentlich seinen Austritt aus der Liga zu erklären, zu deren Hauptrolle er bisher gehörte. Zurzeit begehrt seinen Austritt damit, daß er die Verwaltungsmethoden der Liga nicht gutheissen kann.

## Mundschau auf dem Wochenmarkt

Das Angebot größer als die Nachfrage

In den letzten Tagen des Monats ist das Angebot stets größer als die Nachfrage. Die Mandel Eier preis 1,80—2,00 Gulden. Für ein Pfund Butter werden 1,90—2,10 Gulden verlangt. Eine junge Ente soll 3,50 Gulden bringen, ein junges Hühnchen 1,50—2,00 Gulden. Eine Taube 0,80—1,00 Gulden. Die Mandel Äpfel kostet 1,50—2,00 Gulden. Große Krebse das Stück 50 Pf. Weiszkorn 10 Pf., Roggen 25 Pf., Weizen 30 Pf., das Pfund, Blumenkohl das Stück 20—30 Pf., Salatgurken pro Pfund 20 Pf., 8 Pfund 50 Pf., Ein Bündchen Kohlrabi 20 Pf., Mohrrüben 10—15 Pf., Radleschen 10 Pf., Zwiebeln das Pf. 20 Pf., Schneidebohnen 30 Pf., Wachbohnen 35 Pf., große Bohnen 30 Pf., Kürbis 15 Pf.

Das Obst ist noch immer sehr teuer. Spillen und Pfäumen kosten das Pfund 50—60 Pf., Sauerkirschen 80 Pf., Blaubeeren 60 Pf., Preiselbeeren 50 Pf., Apfel 8 Pfund 1 Gulden und 1 Pfund 40—50 Pf., Birnen 30—50 Pf., eine Banane 50—60 Pf., Für ein Pfund Tomaten werden 50—70 Pf. verlangt.

Im Keller der Halle kostet Schweinefleisch 0,80—1,20 Gulden, Rindfleisch 50—70 Pf., Hammelfleisch 70—90 Pf., das Pfund.

Die wunderlichsten Blumen sind heute billig. Ein Strauß Nelken kostet 50 Pf., ein Ährenbüschel 30—40 Pf.

Der Fischmarkt ist sehr reich mit frischen Heringen besetzt, das Pfund kostet 60 Pf., Fildern 50—60 Pf., Hake 1,50—1,80 Gulden, Hechte, Barsche, Schiele und viel Räucherware sind zu haben. Traute.

## Hunde an der See und im Walde

Ein Schreiben des Polizeipräsidenten an den Tierchutzverein

Hundebesitzer waren durch eine Verfügung des Polizeipräsidenten über das Mitführen von Hunden im Walde und am Strande rechtlich ungehalten. Der Polizeipräsident hat nun auf ein Schreiben des Tierchutzvereins folgende Antwort gegeben:

Ein vollständiges Verbot, Hunde am Strande mitzuführen, besteht lediglich in Zoppot zwischen dem nördlichen Flußlauf der Rieselfelder und dem Flußlauf unterhalb Stolzenfels, Steinfließ genannt. Im übrigen ist für den gesamten Strand das Mitführen von Hunden an der Leine ohne weiteres gestattet, das freie Umherlaufen der Hunde auf allen sonstigen Teilen des Strandes, die nicht ausdrücklich in der Polizei-Verordnung vom 7. Februar 1929 § 41 bezeichnet sind. Die angezogenen Bestimmungen der Polizeiverordnung sind das Ergebnis von Verhandlungen mit der Verwaltung der Stadgemeinde Danzig und dem Magistrat in Zoppot.

Es trifft nicht zu, daß Hunde im Walde nicht ohne Leine sein dürfen. § 1 der in Frage kommenden Polizei-Verordnung des Senats vom 22. November 1927 besagt ausdrücklich, daß als „freies Umherlaufen“ nicht angesehen werden soll, wenn ein Hund in geringer Entfernung von seinem Herrn berast unter Aufsicht gehalten wird, daß er jederzeit zurückgerufen werden kann. Für die Hundebesitzer dürften deshalb aus dieser Polizei-Verordnung nicht entstehen.

## Unser Wetterbericht

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig

Seiter, teils wolfig und warm

Vorhersage für morgen: Seiter, teils wolfig, schwache, später aufziehende südliche Winde, warm. Ausichten für Freitag: Zunehmende Unruhe. Maximum des gestrigen Tages: 22,3. — Minimum der letzten Nacht: 10,3.

Seewasser temperaturen in Zoppot, Glettkau, Bröfen und Heubude 17 Grad.

In den städtischen Seebädern wurden gestern an badenden Personen gezählt: Zoppot-Nordbad 1177, Südbad 1155, Glettkau 325, Bröfen 564, Heubude 718.

Danziger Standesamt vom 27. August 1929

Todesfälle: Majchinenbauer Eugen Dahn, 55 J. 10 M. — Witwe Wlodek Jakub geb. Pekron, 64 J. 10 M. — Arbeiter Franz Zandrowski, 25 J. 1 M. — Gauschter Hedwig Marciniak, ledig, 29 J. 5 M. — Witwe Wilhelmine Bog geb. Fischer, 84 J. 8 M. — Invalidin Renate Blankenagen, ledig, 87 J. 2 M.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber; für Anzeigen: Anton Pöschel, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung m. b. H., Danzig, Am Ewerbau 6.



